

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 1. September 1983

Nr. 166 (4544)

Preis 3 Kopeken

## XI. ALLTAG DER REPUBLIK

### KURZINFORMATIV

**KOKTSCHETAW.** Der Maiszüchter Otto Leinweber aus dem Sowchos „Alabolinski“, Rayon Tschkalowo, hat sich verpflichtet, nicht weniger als 140 Zentonnen Grünmasse je Hektar der ganzen Anbaufläche zu ernten. Es sind bereits die ersten zehn Hektar gemäht worden. Der Durchschnittsertrag je Hektar machte mehr als 200 Zentonnen Grünmasse aus. Die Arbeitsgruppe um Otto Leinweber hat das Ziel, das ganze Maisfeld noch vor dem Einsetzen der Frühfröste abzumähen, um für die Viehwinterung nur hochwertiges Saftfutter bereitzustellen.

**AKTJUBINSK.** Die Ackerbauern des Rayons Oktjabski haben den Fünfjahresplan der Getreidelieferung an den Staat in zwei Jahren bewältigt. Auch in diesem Jahr haben sie einen großen Arbeitserfolg erzielt, indem sie unlängst die vorfristige Erfüllung der Jahresplanaufgaben meldeten. Bei einem Plan von 35 000 Tonnen Getreide sind 38 500 Tonnen an die Staatspeicher geliefert worden. Eine Million Pud Getreide hat auf seinem Konto das Kollektiv des Sowchos „Pobeda“. Die Getreidebauern rüsten zur Zeit um die zusätzliche Lieferung von noch einer halben Million Pud Getreide an den Staat.

**KUSTANAI.** Der Bestfahrer W. Scherer aus dem Kraftverkehrsunternehmen Nr. 2579 bewältigte als erster im Kollektiv seinen persönlichen Fünfjahresplan. Er wurde mit seiner Verpflichtung in zwei Jahren und fünf Monaten fertig. Zum ersten Juli meldeten die Fahrer S. Martynenko und G. Golkin und am ersten August W. Mironow die Erfüllung des Fünfjahresplans. Der Wettbewerb um die vorfristige Planerfüllung wird im Betrieb reger fortgesetzt. Heute sind die Fahrer bei der Ernte im Einsatz. Mehrere von ihnen helfen den Getreidebauern des Sowchos „50 Jahre UdSSR“.

**SCHEWTSCHENKO.** Das Kollektiv der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Komsomolneft“ hat im Unionswettbewerb unter Produktionsverwandten Betriebe der Erdöl- und Gasindustrie im zweiten Quartal den zweiten Platz belegt. Heute stehen auf dem Konto des Kollektivs mehr als 30 000 Tonnen überplanmäßiger Produktion. Den größten Beitrag dazu haben die Brigaden um die Schichtmeister A. Ubiwow und S. Baimanow geleistet.

## Aktuell und effektiv

Der Sowchos „Urumkajski“ zählt zu den führenden Landwirtschaftsbetrieben im Rayon Schtschutschinsk. Hier legt man viel Wert auf die Erfahrungen der Erntearbeiter und sie möglichst effektiv machen. „Es ist notwendig, daß wir das ganze praktische Handeln auf diesem wichtigen Abschnitt der Wirtschaft nach dem Lebensmittelprogramm ausrichten“, unterstreicht der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse J. W. Andropow, auf dem Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU. Dieser Hinweis wurde für die Getreidebauern und Tierzüchter zum Richtschnur in ihrer täglichen Arbeit.

Arbeitsqualität und Intensivierung der Fleisch- und Milchproduktion ziehen sich wie ein roter Faden durch die von den Tierzüchtern übernommenen Verpflichtungen. Erfreulich sind die Ergebnisse der Viehwinterung; die Verpflichtungen wurden in allen Punkten erfüllt und überboten. Sein Halbjahresplan im Verkauf von Milch an den Staat bewältigte das Kollektiv bereits am 20. Juni und brachte mehr als 130 Zentonnen Milch über den Plan hinaus auf den Markt. Das Lwower Verfahren der Viehhaltung hat sich nun wiederholt von der besten Seite gezeigt. Die Tierzüchter des vorbildlichen Kollektivs suchen beharrlich und finden immer wieder Reservens, um ihren Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms zu vergrößern. Auf den ersten Blick scheint das alles ganz einfach zu sein:

Die Muttertiere sind getrennt in drei Abteilungen untergebracht. Im ersten Abschnitt werden die Färsen für das Kalben und die Kühe für die nächste Laktationsperiode vorbereitet. Nach dem Abkalben kommen die Kühe in den zweiten — für Höchstleistungsmelken. Hier beginnt eben die Hauptarbeit — man stellt die Leistungsmöglichkeiten fest und sondert die Tiere aus. Anscheinend ein üblicher Vorgang, jedoch tut man das mit besonderem Herangehen. Und in den dritten Abschnitt für Milchzerzeugung, zu dem zwei moderne Milchkomplexe gehören, kommen schon gestunde den Leistungstest bestanden Melkkühe. In der Stammkarte, die jede Kuh auf der ganzen technologischen Linie begleitet, sind Laktationsbeginn, der tägliche Milchtrag, Fettgehalt der Milch und andere wichtigen Daten vermerkt.

In allen Abschnitten stehen der Futterverbrauch und die Verausgabung von Arbeitskraft unter ständiger Kontrolle. So sind im Vorbereitungsabschnitt 8 Futtereinheiten und 8 Arbeiterstunden, im Abschnitt für Höchstleistungsmelken dagegen schon 13,5 Futtereinheiten und nur 6,5 Arbeiterstunden pro Rind und Tag vorgesehen. Solch eine präzise Planung führt zu effektiverer Nutzung der Futtermittel, zur Verringerung des Arbeitsaufwands und letzten Endes zur Senkung der Selbstkosten der tierischen Erzeugnisse.

„Auch die Aufzucht der Jungtiere macht sich bezahlt“, erzählt Viktor Tschernomok, Sowchosdirektor. „Die Färsen werden getrennt auf einer Farm in Intaly gehalten. Diese Farm sorgt nicht nur für die Nachzucht im eigenen Agrarbetrieb, sondern verkauft Rasserinder auch an viele Sowchos und Kolchose des Gebiets.“

Für die Mast von Jungochsen hat der Sowchos einen Vertrag mit der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung abgeschlossen. In diesen Agrarbetrieb werden die jungen Ochsen mit einem Lebend-

gewicht von 150 Kilogramm gebracht und dort bis zum Liefergewicht (400 Kilogramm) intensiv aufgemastet. Letzteres wird dann dem Sowchos angerechnet.

Wie gefüttert, so geütert, besagt das alte Sprichwort. In einer modern ausgestatteten Futterküche wurden in der Überwinterungsperiode an vier Fießeinheiten 8 800 Tonnen verschiedenen Futters zubereitet.

„Mit dem mit Futterhefe gesättigten Gemisch versorgen wir nicht nur unsere Farmen, sondern auch die Tiere der benachbarten Sowchos „Madaniel“, „Frunse“ und „Schtschors“, erzählt der ehemalige „Chef“ der Futterküche, heute Brigadeführer Anatoli Popow.

Die Brigaden auf den Farmen arbeiten nach einheitlichem Arbeitsauftrag. Hier hat sich die Arbeits- und Ausführendisziplin wesentlich verbessert: In den letzten neun Monaten lieferten die Tierzüchter 98 Prozent des Milchabsatzes mit erster Güteklasse. Das spricht von exakter Organisation, von hoher Meisterschaft und gegenseitigem Vertrauen.

Unter den Tierzüchtern ist der sozialistische Wettbewerb weitgehend entfaltet. In den Brigaden werden jede zehn Tage die Ergebnisse gemeinsam analysiert und besprochen, danach die Auflagen für die nächste Dekade festgelegt. So daß jede Melkerin, jeder Tierwärter über den Verlauf des Wettbewerbs gut informiert ist, sein Bestes zur Realisierung des Lebensmittelprogramms beibringt.

Gegenwärtig ist die Brigade der Melchfarm Nr. 1 um Pawel Borjal Inhaber der Roten Wanderfahne. Sie ging aus dem Wettbewerb als Sieger hervor. Den Bestmelkerinnen Amalie Schechtel und Vera Chownowa aus dem Abschnitt für Höchstleistungsmelken, Maria Lungron aus dem Abkalbungsabschnitt, den Viehwärtern Wjatschlaw Budewitsch, Wladimir Reser und Kairshan Schamkenow aus dem Abschnitt für Milchzerzeugung, den Kälberwärterinnen Polina Golosubowa und Valentina Kowalowa aus der Milchfarm Nr. 1 und Maria Fjodorowa aus der Milchfarm Nr. 2 wurden Rote Wanderwimpel und Geldprämien ausgeschrieben. Die Melkerin Tamara Tutschmanowa und Wladimir Reser sind ins Ehrenbuch des Agrarbetriebs eingetragen, den Melkerinnen Valentina Besuchowa und Pauline Schulmeister, der Kälberwärterin Vera Krasnowa wurde der Ehrenwimpel „Beste Leute des Sowchos“ mit Ehrenurkunde verliehen.

Die Tierzüchter des Sowchos „Urumkajski“ wollen bis Jahresende an den Staat nicht weniger als 33 000 Zentonnen Milch und 750 Zentonnen Fleisch verkaufen. Wie aus ihren heutigen Leistungen folgt, ist das ein reales Ziel.

Heinrich EDIGER

Gebiet Koktschetaw

Erziehungsarbeit sollen weitgehender Parteiverfahren einbezogen werden, es gilt, sich häufiger auf ihre wertvollen Lebenserfahrungen und Kenntnisse zu stützen, wie es auf dem Treffen mit ihnen im ZK der KPdSU unterstrichen wurde.

Die Versammlung des Aktivs versicherte, daß die Werktätigen des Gebiets die Ernte in kurzen Fristen und verlustlos einbringen, die sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen ackerbaulichen Erzeugnissen an den Staat überboten, sich auf die Viehwinterung allseitig vorbereiten, eine feste Grundlage für die künftige Ernte schaffen, die Aufgaben, die vor der Industrie, Bauwesen und anderen Wirtschaftszweigen stehen, erfolgreich lösen werden.

An der Arbeit der Versammlung des Aktivs beteiligten sich der Vorsitzende des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats K. T. Turyschow, der Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR M. G. Motoriko, der Leiter der Neulandisenbahn N. P. Owjanik.

Während seines Aufenthalts im Gebiet ließ sich Genosse D. A. Kunajew über den Verlauf der Ernte, der Getreideförderung und der Vorbereitung auf die Viehwinterung in einer Reihe von Rayons informieren. Auf der Kustanaier Landwirtschaftlichen Versuchsstation besichtigte er die in der Siedlung neugebauten Experimentallandhäuser und besuchte das Gestüt. Im Sowchos „50 Jahre UdSSR“, Rayon Kustanai, im Sowchos „Barwinowski“ und „Majak“, Rayon Urizki, sprach er mit Arbeitern und Spezialisten, Leitern von Rayons und Landwirtschaftsbetrieben, interessierte sich für Maßnahmen zur Verhinderung von Verlusten an Korn und anderen Agrarprodukten, für die Nutzung der Produktionsreserven, für den Stand der kulturellen, sozialen, ärztlichen und handelsmäßigen Betreuung, der Dorfleute, er besichtigte die Neubauten der Gebietsstadt und besuchte das neue Warenhaus.

Auf seiner Reise durch das Gebiet begleiteten den Genossen D. A. Kunajew der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. P. Demidenko und der Vorsitzende des Gebietsvollzugeskomitees M. R. Sagdijew.

(KasTAG)

## Achtmonatsplan vorfristig

Im Rahmen des weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerbs um eine erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags, des Mai- und des Novemberplenums (1982), des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU, des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans haben die Werktätigen der Industrie der Republik den Achtmonatsplan der Realisierung und Produktion der

wichtigsten Erzeugnisse vorfristig am 29. August, erfüllt. Bis Monatsende wird die Industrie Kasachstans überplanmäßige Erzeugnisse für Dutzende Millionen Rubel produzieren. Zusätzlich soll eine Menge Erdöl und Gas gewonnen, viel Roheisen, Stahl, Magnesium und Magnesiumlegierungen, Hüttenkupper, Titan, Zink, Polypropylen, Kautschuk, Schiefer, Rohre und Asbestzementhülsen erzeugt werden. Über den Achtmonats-

plan hinaus sollen für den Bedarf der Bevölkerung und der Volkswirtschaft viel Seidenstoffe, Konfektionen sowie Strumpf- und Sockenwaren, Möbel, Streuzucker, Brot, Back-, Süß- und Teigwaren, Öl und Butter, alkoholfreie Getränke und andere Erzeugnisse produziert werden. Die Schlüsselaufgabe im Bereich der Ökonomie ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität — erfüllend, konzentrieren die Kollektive

der Industriebetriebe ihre Bemühungen auf die rationelle Nutzung des Produktions- und des wissenschaftlich-technischen Potentials. Sie geben sich Mühe, die Entwicklung der Betriebe durch Automatisierung und Mechanisierung der Produktion, Anwendung des Brigadevertrags, Festigung der Plan-, Produktions- und Arbeitsdisziplin zu intensivieren. In Betrieben und Vereinigungen verstärkt sich die Arbeit zur Erhöhung der Verantwortung eines jeden für die ihm übertragene Sache und für die Erreichung höherer Endresultate bei der Arbeit.

(KasTAG)

## Erfolg der Brigade

Im Rayon Zelinograd führt bei der Getreideernte der Sowchos „Krasnojarski“. In den ersten fünf Tagen siegte er im Wettbewerb der Agrarbetriebe und erwarb die Rote Wanderfahne des Rayonpartei- und des Vollzugeskomitees. Bemerkenswert ist, daß der Sowchos die diesjährige Ernte nur mit eigenen Kräften durchführt.

In den Sowchos „Krasnojarski“ kam ich während der Ernte schon mehrmals, aber jedesmal regnete oder sogar hagelte es. Keine Ausnahme bildete auch die diesjährige Fahrt. Als erste besuchte ich die Brigade Nr. 1, an der der Spitzreiter der namhafte Ackerbauer Leninorden-träger Alexander Fink steht.

„Wäre dieser Regen Anfang Juli niedergegangen, würde es für die Saaten besser gewesen sein“, sagte er. „Heute bringt er nur Unannehmlichkeiten mit sich. Er stoppte die Getreide- und die Maisbergung. Aber wir legen die Hände nicht in den Schoß. Alle Mechanisatoren überprüfen nochmals ihre Mährechner und Baugruppen, die Zweifel hervorruhen. Auch unser Schweißler Alexander Goldschuh hat viel zu tun.“

Ja, in der Brigade Alexander Fink versteht man es, jede Minute Arbeitszeit hoch zu schätzen. Deshalb sind auch die Resultate hier stets höher als in anderen Kollektiven.

Der Brigade steht bevor, das Getreide auf 4 800 Hektar zu bergen. Mit der Ernte begann man bereits am 17. August, da die Gerste auf einem Feld früher als auf den anderen reif wurde. Seit dem ersten Tag sind alle 17 Kombifahrer an die Arbeit gegangen. Sie tun das glänzend, weil sie ihre Maschinen bereits lange vor der Ernte in guten Zustand gebracht haben. Dies ist seit mehreren Jahren zur Regel geworden. Den Ton geben die erfahrenen Mechanisatoren an, solche wie Heinrich und Friedrich Walger, David Fink, Albert Sept. Sie die-

Brennpunkt—Ernte 83

nen den jüngeren als Vorbild. Nach dem Armeedienst kam Valeri Dehl in die Brigade. „Er arbeitet gut, bemüht sich genau so wie die älteren Kollegen“, bemerkt der Brigadeführer Fink.

„Früher arbeitete ich in der Brigade Nr. 5“, erzählt Valeri. „Oft gestanden, gefällt es mir hier besser, weil hier feinfühligere Menschen arbeiten. Sie stehen mir mit Rat und Tat bei.“ Der junge Kombifahrer führte einen Fall an, der vor zwei Tagen passierte. Plötzlich fühlte er, wie der ganze Mährechner zu zittern und klappern begann. Was war los? Die Erfahrungen reichten dem Jungen nicht aus. Deshalb schaltete er den Motor ab. Nach einigen Minuten kamen der Brigadeführer Alexander Steinbrecher und der Einrichtemeister Heinrich Merkel. „Nur keine Bange, Junge, gleich werden wir mal nachsehen.“ Ein paar Minuten vergingen, und der Schaden war ermittelt. Am Fließband war ein Triebrad kaputt gegangen. Die beiden älteren Genossen halfen Dehl, ein neues Triebrad einzustellen. Und erst nachdem sie sich überzeugt hatten, das alles in Ordnung war, fuhren sie weiter. Das war eine gute Hilfe und auch zugleich eine Lehre für den jungen Mechanisator. Das nächste Mal wird er die Panne selbst beseitigen können.

Andererseits zeigten sich hier die Vorteile der Großgruppenmethode, derer sich die Brigade bedient. Alle Kombines sind jetzt auf einem Schlag eingesetzt. Ihnen folgt eine Wanderreparaturwerkstatt, die auf einem Traktor T-16 montiert ist. Sie gehört der Arbeitsgruppe für technische Bedienung und Reparaturen, die aus drei Männern besteht. Das sind die schon genannten Brigadeführer, Einrichtemeister und Schweißler. So sind sie immer dort, wo es nötig ist. Die Konzentration der Technik ermöglicht es, das Ge-

treide schnell auf dem jeweiligen Feld zu ernten, die Reparaturmöglichkeiten besser zu nutzen und den Verlusten einen Riegel vorzuschieben.

Die Kette Feld—Tenne ist hier gut durchdacht und funktioniert störungsfrei. Drei, höchstens vier Lastkraftwagen bringen es fertig, das gesamte Getreide von den Kombines auf die Tenne zu transportieren. Dort wird es mit Reinigungsmaschinen bearbeitet. Danach befördert der Kraftfahrer Alexander Hans das Korn auf einen asphaltierten Platz, wo es trocknen soll. Dann wird es das zweimal gereinigt. Erst nach diesen Operationen gelangt das Korn auf die Zentrallenne und von dort in den Annahmehetrieb.

In den acht Tagen der Ernte wurde das Getreide auf mehr als vier Hälften der Gesamtfläche gedroschen. Gedroschen — weil man es in Direktverfahren mäht. „Aber das ist nicht nur das Verdienst der Brigade Nr. 1 allein“, sagt der Cheagronom des Agrarobjekts Johann Meinhardt. „Ihr kamen die Brigaden Nr. 3 und Nr. 4 zur Hilfe, wo das Korn noch nicht reif geworden war.“

In der Brigade Fink schenkt man der Ökonomie des sozialistischen Wettbewerbs große Aufmerksamkeit. In den ersten fünf Tagen siegte der Kombifahrer Friedrich Walger. Ihm wurde der rote Wimpel ausgeschrieben. Das gab Anlaß, ein „Blitz“-Blatt herauszugeben, das den Erfolg des besten Mechanisators beschrieben hat. Täglich wird in den Leistungsspiegeln eingetragen, wer und wieviel Getreide geerntet hat.

„In 10-17 Arbeitstagen werden wir mit der Getreideernte auf unseren Feldern fertig und können dann den Nachbarn helfen“, erklärte der Brigadeführer Fink, als wir uns verabschiedeten.

Die beste Brigade des Sowchos „Krasnojarski“ leistet jeden Tag Aktivistenarbeit.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelinograd



Für Johann Walter (im Bild) aus der Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsstation Kustanai ist das die dritte Erntekampagne. Er drischt täglich 400 bis 450 Zentonnen Getreide. In diesem Jahr gehört Johann Walter der Mechanisatorgruppe des Kommunisten Valentin Popow an, die im auftragslosen Verfahren arbeitet. Foto: Viktor Krieger

## Tempo hoch halten

Die Getreidebauern des Sowchos „Perwomajski“, Rayon Martuk, haben in diesem Jahr eine gute Ernte einzubringen. Sie meldeten bereits die Erfüllung der Planaufgaben. Es wurden 32 000 Zentonnen Getreide an den Staat geliefert, was die Planaufgaben auf mehr als das Vierfache übertrifft. Den höchsten Beitrag dazu leistete das Kollektiv der Sowchosabteilung Nr. 4 mit etwa 22 Zentonnen Roggen je Hektar. Die Ernte dauert fort.

„In den letzten Jahren ist hier die Ackerbaukultur beträchtlich gestiegen“, sagt der Sowchosdirektor Wladimir Tutschin. „Die breite Verwendung von Stall- und Mineraldüngern, die Einführung der umbruchlosen Bodenbearbeitungsmethode, die Erweiterung des Brachlandes und nicht zuletzt die neuen Formen der Arbeitsorganisation erhöht den Hektarertrag.“

Vor Erntebeginn hat sich das Kollektiv der Sowchosabteilung Nr. 4 um Viktor Hellwig verpflichtet, die im Erntearbeiten vorfristig durchzuführen. Es hat sein Wort gehalten und hilft zur Zeit den anderen Sowchosabteilungen beim Weizenbruch. Die Getreidelieferung an den Staat wird im Sowchos fortgesetzt.

Alexander QUINDT, Gebiet Aktjubinsk

## Eisenbahnlinie führt zum Kohlenvorkommen

Der „silberne“ Schienennagel, der das Zusammentreffen des nördlichen und des südlichen Bahnabschnitts symbolisiert, ist auf der im Bau begriffenen Hauptstrecke im Gebiet Kustanai — Borly in Zentralkasachstan eingeschlagen worden. Somit hat man die Verlegung von Schienen der 80-Kilometer-Strecke abgeschlossen, die zum Tagebau „Molodjoshny“ im Gebiet Karaganda führt. Dort wird die Kohlenlagerstätte weiter ausgebeutet.

Die Hauptstrecke wurde unter komplizierten Verhältnissen errichtet. Die Bauarbeiter hatten etwa 50 Wasser- und andere Hindernisse, darunter auch den Kanal Irtysch — Karaganda, zu überwinden. An jedem Abschnitt waren die Komplexabteilungen vereint. Brigaden von Bulldozer- und Baggerführern, Montagearbeitern und Gleislegern eingesetzt. Ihr exaktes Zusammenwirken wurde von einem Stab beim Gebietspartei-Komitee gewährleistet.

Die neue Hauptstrecke wird etwa 500 bei der Brennpfahnbau eingesetzte Schwerlastkipper einsetzen.

(KasTAG)

## Mehr Kustanaier Korn für die Heimat

Tag und Nacht wird auf den Feldern und Fahrstraßen des Gebiets Kustanai ein angespannter Kampf um das Getreide des dritten Planjahres ausgetragen. Trotz des labilen Frühjahrs und des ungewohnt heißen Sommers haben die Werktätigen einer der größten Kornkammern der Heimat eine ansehnliche Ernte geerntet und bieten gegenwärtig all ihre Kraft, Energie und Erfahrung auf, um in wenigen Tagen die Mähd zu beenden, den Drusch zu beschleunigen und an den Staat möglichst mehr hochwertiges Korn zu liefern. Über 90 Prozent des Weizens, der in die Speicher der Heimat kommt, sind starke und harte Sorten. Den Getreidestrom verstärkend, rüsten die Sowchos- und Kolchose zugleich allseitig zur Viehwinterung und kämpfen um die Ernte des nächsten Jahres. Die Pläne der Erfassung von Heu, Welksilage und Grünmehl sind bereits überboten, es wird um deren anderthalbjährigen Vorrat gerungen. Es weitet sich die Bearbeitung des Bodens für die künftige Frühjahrsbestellung.

Nach dieser Feststellung konzentrierten die Teilnehmer der Versammlung des Gebietsparteiaktivs, das am 31. August stattfand, ihre Aufmerksamkeit auf die Wege einer weiteren Steigerung des Tempos und der Qualität der Arbeiten in Ackerbau und Viehzucht.

Der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. P. Demidenko erstattete eine Mitteilung über den Verlauf der Bergung und Ablieferung von Getreide an den Staat, über die Entwicklung der Landwirtschaft und anderer Wirtschaftszweige des Gebiets im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Lebensmittelprogramms des Landes.

Über die Sachlage auf Feldern und Farmen informierten die Ersten Sekretäre der Parteikomitees der Rayons: Urizkoje — W. I. Dwuretschenski, Kustanai — W. W. Si-

dorowa, Fjodorowka — B. N. Klimow, Komsomolez — T. A. Sadunow, Karasu — S. A. Medwedew, Borowski — W. N. Gumenjuk, Leninskoiye — L. W. Storoshenko, Ordshonikide — J. P. Buz, Semiosjornoje — K. K. Turgumbajew, Naursum — R. D. Tleof, Kamyschnoje — A. I. Jarmolenko, der Direktor des „Zeliny“—Sowchos „50 Jahre Oktoberrevolution“ B. Ch. Karimow.

Von den Anwesenden herzlich begrüßt hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew auf der Versammlung des Aktivs eine Rede. Die Hauptanstrengungen der Parteiorganisationen, der Kollektive der Agrar-, Transport-, Erfassungs- und anderen Betriebe des Gebiets wie auch der ganzen Republik sind derzeit auf die Mähd, den Drusch, die Beförderung und Lagerung des Getreides in den staatlichen Speichern gerichtet, sagte er. Die erfolgreiche Durchführung dieser Arbeiten ist ein erstrangiger Faktor bei der Realisierung der Aufgaben, die uns vom Mai, vom November (1982) und vom Juniplenium (1983) des ZK der KPdSU, in den Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen J. W. Andropow gestellt worden sind.

In diesem äußerst wichtigen Anliegen darf es nicht Zurückbleiben geben. Die Kommunisten, alle Werktätigen sind verpflichtet, eine maximale Nutzung der Mährechner, Schlepper, Kraftwagen, ein Anwachsen des Tempos der Bergung, Aufbereitung und Abnahme des Getreides zu sichern. Die Ernte verläuft bei schwieriger Witterung, daher sind effektive Technologie, gekonntes Manövrieren mit Technik und Arbeitskräfteressourcen, höchste Auslastung in jeder Stunde guten Weltens besonders geboten. Genosse D. A. Kunajew unterstrich die große Bedeutung der konkreten und operativen Leitung des Ernte-

wand Transportfließbandes im Maßstab des Gebiets, jedes Rayons und Landwirtschaftsbetriebs, aller Elemente des Agrar-Industriekomplexes. Zugleich ist es notwendig, weitgehender die Vorbereitungsarbeiten für die neue Ernte durchzuführen, sich tagtäglich Fragen der Erhöhung der Leistung der Tiere und deren Bestandes, des Verkaufs der Tierzuchterzeugnisse an den Staat zu widmen.

Die hohe Anspannung bei den Landwirtschaftsarbeiten ist mit der ständigen Sorge für die Intensivierung der Industrie, und des Bauwesens, für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, für die vorfristige Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen in der Produktion von Hüttenrohfstoffen, Erzeugnissen der Chemie, Maschinenbau-, Leicht-, Lebensmittelindustrie und anderer Zweige und für die strikte Erhöhung ihrer Qualität zu verbinden. Es gilt, fortschrittliche Erfahrungen weitgehender zu verbreiten, das Regime der Sparbarkeit und Wirtschaftlichkeit strikter einzuhalten. Unsere angespannteste Aufmerksamkeit fordern Fragen der Verbesserung der kulturellen, sozialen, ärztlichen, handelsmäßigen Betreuung, des Bauwesens, besonders des Wohnungsbaus.

Genosse D. A. Kunajew verwies auf die Notwendigkeit, die erzieherische und politische Massenarbeit beharrlicher zu vervollkommen. Die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, die Massenmedien und Propagandamittel sind berufen, eine größtmögliche Erhöhung der Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs, des ideologisch-politischen und des moralischen Niveaus der Bevölkerung, vor allem der Jugend, anzustreben. Der sozialen Sicherung der ideologischen Tätigkeit wird ein aktiver Kampf gegen Verfall der Arbeitsdisziplin und Moral, für mustergültige Organisations- und Ordnung in jedem Kollektiv dienlich sein. In die Praxis der ganzen ideologischen

## Reisernte begonnen

Die Ackerbauern der Kysylkum-Oase im Gebiet Tschimkent begannen mit der Reismähd. Sie haben vor, an den Staat 17 000 Tonnen Reis über den Plan hinaus zu verkaufen.

Die Reisernte ist hier gut. Viele Landwirtschaftsbetriebe dreschen 60 Zentonnen und mehr Korn je Hektar. Alle Komplexe arbeiten im Kollektivvertrag und nach Stundenplänen der Ernte und Beförderung von Reis. Es reift nicht auf allen Feldern gleich, daher wurde ein Stab zum Manövrieren mit der Technik gebildet. Diese und andere Maßnahmen werden die Ernte in kurzen Fristen und verlustlos einbringen helfen.

(KasTAG)

## Familiengruppe voran

Schrittmacher der Ernte auf den Reisfeldern des Sowchos „Leninski“, Gebiet Kysyl-Orda, wurde die Familiengruppe der Heldin der Sozialistischen Arbeit S. Shumakowa. Die Söhne von Salima Apa, wie die Kommunistin S. Shumakowa von ihren Landsleuten achtungsvoll genannt wird, stehen

erfahrenen Mechanisatoren in nichts nach. Zusammen mit ihr arbeiten auf dem Feld Abilkassym, Sharvilassym, Gani und Daurban. Die Mitglieder eines Mechanisatorstärben sie bereits in der Schule, Stunden der Meisterschaft gab ihnen die Mutter.

(KasTAG)

Lebensmittelprogramm im Blickfeld der Volkskontrolleure

# Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 30. August fand im Kremel die fällige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR statt.

Das Präsidium erörterte die Frage der Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten der Belorussischen SSR zur Realisierung des Lebensmittelprogramms. Den Bericht erstattete der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Belorussischen SSR I. J. Poljakow.

Auf der Sitzung wurde festgestellt, daß sich die Entwicklung der Landwirtschaft im laufenden Jahr in der Republik etwas verzögert hat und ihre ökonomischen Kennziffern sich verschlechtert haben. Es wurde unterstrichen, daß die erfolgreiche Realisierung der erzielten Pläne eine größtmögliche Verstärkung der staatlichen, Plan- und Arbeitsdisziplin voraussetzt.

Im Beschluß wurde das Präsidium des Obersten Sowjets der Belorussischen SSR aufgefordert, von den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU, des Mai- und des Novemberplenums (1982) und des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU ausgehend, die Arbeit der Staats- und Wirtschaftsorgane der Republik zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms zu verstärken, ihre Verantwortung für die bessere Nutzung der Ländereien, Maschinen, Düngemittel und des gesamten Produktionspotentials, für die Verwirklichung der weiteren sozialen Umgestaltungen auf dem Lande, für die erfolgreiche Erfüllung und Überbietung der Pläne und sozialen Verpflichtungen des laufenden Jahres und der Aufgaben

des gesamten elften Planjahres zu heben.

Die Sowjets der Volksdeputierten müssen in ihrem Blickfeld stets Fragen behalten, die mit dem Ausstoß und der Lieferung von landwirtschaftlicher Technik, Ersatzteilen und Mineraldüngern verbunden sind, sowie eine wirksame Kontrolle über die Arbeit der Betriebe und Organisationen des ganzen Agrar-Industrie-Komplexes der Republik ausüben.

Die örtlichen Sowjets der Belorussischen SSR und ihre Vollzugskomitees wurden aufgefordert, die Arbeit zur Lösung sozialer Probleme des Dorfes zu verbessern, mehr Aufmerksamkeit der baulichen Ausgestaltung der Wohnorte und Vervollkommnung der Betreuung der Dorfbevölkerung zu schenken. Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, ständig praktische Hilfe den Agrar-Industrie-Vereinigungen bei der Verbesserung der Koordination und des Zusammenwirkens der Betriebe und Organisationen des Agrar-Industrie-Komplexes, bei der Überwindung des Ressortegotismus, bei der weitgehenden Einführung der wirtschaftlichen Rechnungslegung, des Brigadeauftrags und anderer progressiver Formen der Organisation der Arbeit und der Produktion zu erweisen; die Erfahrungen der besten Agrar-Industrie-Vereinigungen systematisch zu verallgemeinern und zu verbreiten.

Ferner wurde auf der Sitzung die Frage der Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Nowosibirsk bei der Durchführung der Wohnungsgesetzgebung erör-

tert. Den Bericht gab der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Nowosibirsker Gebietsowjets der Volksdeputierten W. A. Filatow.

Neben den positiven Erfahrungen in dieser Sache wurde im Bericht und in den Aussprachen auch auf die wesentlichen Mängel in der Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Nowosibirsk zur sicheren Erfüllung der Pläne des Wohnungsbaus und zur Durchführung der Wohnungsgesetzgebung hingewiesen. Es kommt vor, daß die Forderungen des Gesetzes bei der Zuteilung von Wohnfläche nicht erfüllt werden. Nur langsam erfolgt die Übergabe des behördlichen Wohnungsnotens in den Zuständigkeitsbereich der örtlichen Sowjets, es wird nicht die nötige Sorge um seine Erhaltung im entsprechenden Zustand getragen. Es gibt Fakten eines unaufmerksamen, formellen Verhaltens zur Erörterung der Eingaben und Beschwerden über Wohnungsfragen.

Durch den Beschluß werden die Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Nowosibirsk und die ihnen rechenschaftspflichtigen Organe beauftragt, die Arbeit zur Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über Maßnahmen zur sicheren Erfüllung der Pläne beim Bau von Wohnhäusern und sozialen Objekten“ sowie des Beschlusses des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR „Über die Aufgaben der Sowjets der Volksdeputierten zur sicheren Erfüllung der Pläne beim Bau von Wohnhäusern und sozialen Objekten“ zu verstärken; gemeinsam mit entsprechenden Betrieben und Organisationen

zusätzliche Maßnahmen zur Erfüllung der Aufgaben beim Wohnungsbau des Jahres 1983 und des ganzen elften Fünfjahresplans festzulegen und zu realisieren; eine strikte Einhaltung der Forderungen der Grundlagen der Wohnungsgesetzgebung und anderer Wohnungsgesetze zu gewährleisten, die Kontrolle ihrer Erfüllung durch Betriebe, Institutionen und Organisationen zu verstärken; die Aktivitäten der ständigen Kommissionen, Deputiertenposten und Initiativorgane der Bevölkerung bei der Erfüllung der Pläne des Wohnungsbaus sowie bei der Nutzung und der Erhaltung des Wohnungsfonds zu fördern.

Es wurde aufgefordert, die gebührende Ordnung in der Erfassung der Bürger, die einer Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse bedürfen, sowie bei der Verteilung und Zuweisung des Wohnraums zu schaffen; die Wohnungsgenossenschaften aktiver zu entwickeln, den Bedarf der Bürger an örtlichen Baustoffen besser zu decken.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR erteilte diesbezüglich entsprechende Aufträge dem Bauministerium der UdSSR, dem Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR und anderen Ministerien, die Bau- und Montagearbeiten im Gebiet Nowosibirsk auszuführen, sowie der Staatsanwaltschaft der UdSSR, dem Komitee für Volkskontrolle der UdSSR sowie dem Justizministerium der UdSSR und dem Obersten Gericht der UdSSR.

Die Präsidien der Obersten Sowjets der Unionsrepubliken wurden aufgefordert, die Tätigkeit der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten bei der Durchführung der Wohnungsgesetzgebung ständige Aufmerksamkeit zu schenken. Auf der Sitzung wurden auch einige andere Fragen des Staatsebene behandelt. (TASS)

# Sparsamkeit — Gesetz der Ernte

Die Ernte 83 ist auf den Ackerfeldern des Gebiets im vollen Gange. Die Getreidebauern haben sich das Ziel gesteckt, diese landwirtschaftliche Kampagne ohne jegliche Verluste durchzuführen. Die Volkskontrolleure und die Aktivisten des „Komsomolscheinwerfers“ haben dieser Tage alle Hände voll zu tun. Von ihrer Prinzipialtreue hängt in vielem das Endergebnis der Erntebergung des dritten Jahres des Planjahres ab.

Zum effektiven Bestand der Partei-, Staats- und Landwirtschaftsorgane bei der termin- und qualitätsgerechten Durchführung der Erntearbeiten sind im Gebiet 168 Präfaktionsbrigaden der Komitee- und der Gruppen für Volkskontrolle, über 700 provisorische Posten der Volkspatrouillen in den Brigaden, auf den Tennen, in den Silos und Kraftverkehrsbetrieben gebildet worden, die insgesamt mehr als 2.000 Aktivisten vereinen. In allen Rayons fanden Beratungen der Vorsitzenden der Gruppen für Volkskontrolle statt, auf denen den Patrouillen konkrete Aufgaben für die Erntezeit gestellt wurden.

Das Schicksal der Ernte hängt maßgebend von den Terminen und der Qualität der Arbeiten ab. Deshalb wird auch der Kontrolle der Durchführung der Erntebergung solch eine große Bedeutung beigegeben.

Die Volkskontrolleure unseres Gebiets haben schon so manche Erfahrungen bei der Durchführung der Präfaktionen gesammelt. Die Praxis hat gezeigt, daß die provisorischen Posten der Volkskontrolle, die während der wichtigsten landwirtschaftlichen Kampagnen in den Brigaden und in den Kleingärten wirken, nicht instande sind, die

wirksame Kontrolle des Verlaufs der Feldarbeiten zu sichern. Es liegt daran, daß die jeweilige Patrouille nur die Arbeit seines Nachbarn beeinflussen kann, der nebenan eingesetzt ist. Diese Lücke sollen nun die Präfaktionsbrigaden ausfüllen. Diese haben in der letzten Zeit großes Ansehen erworben und genießen verdiente Autorität.

So zum Beispiel wirkte während der Ernte 82 eine Präfaktionsbrigade der Volkskontrolle im Sowchos „Noworybinski“, Rayon Alexejewka. Am Beginn der Erntebereingung stellte es sich heraus, daß 9 von 17 Kombines mit Verlusten funktionierten. Die Volkspatrouillen sorgten dafür, daß die Mähdrescher zusätzlich abgedichtet wurden. Gemäß den Ergebnissen der Präfaktion wurden konkrete Maßnahmen eingeleitet. Der Sowchodirektor erteilte dem Agronomen der Abteilung R. Schurowa einen Verweis; bestraft wurden auch die Kombinführer, die diese Verluste verschuldet hatten. Insgesamt organisierte diese Gruppe für Volkskontrolle während der Bergung der Ernte 82 zehn Präfaktionen.

Und nun ist die Ernte 83 da. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse haben die Entwicklung der Getreidekulturen negativ beeinflusst, deshalb sind die meisten Getreidearten kleinwüchsig. In dieser Situation ist es sehr wichtig, das heranwachsende Korn verlustlos und termingerecht zu bergen.

Es ist schon zur Regel geworden, die Instandsetzung und die Abdichtung aller Getreidemähdrescher vor dem Ernteinsatz zu prüfen. Auch das laufende Jahr bildete da keine Ausnahme. Das Gebietskomitee für Volkskontrolle beauftragte alle Rayonkomitees und die Grup-

pen der Volkskontrolle, die Bereitschaft der Landtechnik zur Ernte 83 zu prüfen. Dabei wurden viele ernste Mängel und Unterlassungen aufgedeckt. In den Sowchos „Isobily“ und „Mirny“ wurden dazu keine entsprechenden Maßnahmen ergriffen. Die Betriebsleitung und die Spezialisten erstellten gefälschte Berichte über die Planerfüllung bei der Überholung der Technik. Die Ergebnisse der Präfaktion wurden an das Rayonpartei-komitee Seley weitergeleitet, in kurzer Zeit die nötigen Maßnahmen einzuleiten.

Die weitgehende Prüfung der Bereitschaft der Agrarbetriebe zur Ernte 83 aktivierte die Arbeit der Gruppen und Posten für Volkskontrolle, jeder Patrouille zur operativen Beseitigung der aufgedeckten Mängel.

Ich möchte unterstreichen, daß nach solchen Präfaktionen sofort die notwendigen Maßnahmen der moralischen und materiellen Einwirkung eingeleitet werden. Auch die aufgedeckten Mängel werden unverzüglich beseitigt.

Die strenge Kontrolle während der Erntebergung ist eines der wichtigsten Momente bei der Organisation und Durchführung aller Feldarbeiten. Die Komitees und die Gruppen für Volkskontrolle, alle Patrouillen des Gebiets tun unter der Leitung der Partei- und Staatsorgane das Größtmögliche, um die Kanäle der Getreideverluste an allen Abschnitten zu sperren und die Lösung „Alles, was herangezogen ist, unter Dach und Fach bringen!“ zu verwirklichen.

Moldachmet DOSSAJEW, Vorsitzender des Zelinograd Gebietskomitees für Volkskontrolle

## Aktivisten der Produktion

# Der wichtigste Weg in ihrem Leben

Auf meine Bitte, mich mit einer interessanten Arbeiterdynamie bekannt zu machen, nannte mir der Parteiorganisator der Techniker Produktionsvereinigung für Presse- und Schmiedeausrüstungen Serikbai Aldanassar eine lange Reihe von Namen, unter denen ich plötzlich auf einen bekannten stieß. Ich zog nähere Erkundigungen ein. Ja, es handelte sich um David, Eduard und Emil Engel, um ihre Kinder, deren gemeinsame Arbeitsdauer 130 Jahre ausmacht. Es waren zweifellos die Familien, aus denen zwei meiner ehemaligen Schulfreundinnen — Ida und Lene Engel — stammen.

Und so bin ich wieder einmal bei den Engeln, in der mir von Kind auf vertrauten Atmosphäre. Leider konnte ich nicht alle auf einmal zu Hause antreffen.

Eduard Engel erinnert sich an Geschehnisse, die viele Jahre zurückliegen. „Bereits als Maschinenbauer waren sie nach Tschimkent gekommen. Sie hatten von diesem Werk damals schon manches gewußt, erzählt Emil. Sie sahen es sich an, berieten sich mit den anderen zu Hause und beschloßen, sich da einzustellen zu lassen. Sie gingen anfänglich zu drei hin, David, der Älteste, kam als Bohrer in die metallbearbeitende Abteilung, Eduard und Emil — in die Werkzeugmacherei, da sie Werkzeugschlösser von Beruf sind. Der Betrieb zettel ihnen die Leitung und das Arbeitskollektiv selbst empfangen sie wohlwollend.“

In der Werkzeugmacherei fertigt man technologische Ausrüstungen für den eigenen Bedarf des Betriebs, eigentlich alles, was man für den Produktionsablauf in den metallbearbeitenden Abteilungen braucht. Die Werkzeugmacherei ist das Herz des Betriebs, denn ohne sie, ohne ihre Werkzeuge kommt der Betrieb nicht aus. Ein Dreher trägt Verantwortung für die Präzision der Werkzeuge aus seiner Produktion. Darin sieht Eduard Engel die Berufsschwierigkeiten, aber auch die Kunst eines Werkzeugrehers.

„Natürlich müssen die Werkzeuge präzise sein“, meint Eduard Engel. „Und das heißt, daß wir verpflichtet sind, Qualitätsarbeit zu leisten. Wie sollte man sonst mit unserer Produktion auch zufrieden sein?“

Diese Logik ist einfach und eindeutig. Wie sollte auch ein Mann wie Eduard Engel, der dem Dreherberuf schon dreißig Jahre gewidmet hat und der auf seinen guten Ruf hält, anders denken? Übrigens ist er einer von den wenigen im Werk, denen für ihre hohe Meisterschaft die sechste — die höchste — Qualifikationsgruppe zuerkannt wurde. Was Wunder, wenn gerade solchen Meistern wie er die Erziehung der jungen Arbeiterabläufe anvertraut wird. Die drei Brüder Engel haben schon 30 Zöglinge in ihren Berufen ausgebildet. Nun arbeiten sie fast alle nebeneinander und wetteifern miteinander. Die Brüder Engel gelten als die besten Nachwuchsausbilder in der Vereinigung, und das haben sie nicht nur ihrer beruflichen Meisterschaft zu verdanken, sondern auch dem Vermögen, den Jugendlichen das Bedürfnis nach gewissenhafter Arbeit zu vermitteln. Sie sollen nicht nur den Beruf meistern, sondern

auch mit dem Kollektiv ver wachsen und gute Menschen werden, damit das Werk ihr zweites Zuhause und das Kollektiv ihre zweite Familie ist, meint Eduard Engel.

Ein Mensch empfindet Genugung, wenn er sieht, daß man ihn braucht, er freut sich, wenn im Betrieb alles wie am Schnürchen läuft, denn das ist das Ergebnis auch seiner Bemühungen.

Ja, die Brüder Engel haben den Betrieb (wie sie die Vereinigung gewöhnlich auch heute noch nennen) liebgewonnen, alles ist hier ihnen nah und verwandt. Ein Vierteljahrhundert lang lebten sie seinen Sorgen, teilten Freud und Leid mit seinem viel tausendköpfigen Kollektiv, wuchsen mit ihm zusammen. Was Wunder, daß auch die Töchter und Nichten von Eduard den Betrieb zu ihrer Arbeitsstätte wählten. Mutter Elvira Engel, Rechnungsführerin in der Vereinigung, erinnert sich: „Unsere Kinder sollten sich ihren Beruf selbst wählen. Da gab es unsererseits keine besonderen Belohnungen. Wir rieten ihnen, stets so zu arbeiten, damit sie sich des Geleistes nicht zu schämen bräuchten. Natürlich wollten wir unsere Kinder auch im Betrieb gern neben uns sehen.“

„Ich studierte bereits im 5. Lehrjahr an der Hochschule, als ich mir einen künftigen Arbeitsplatz wählte“, erzählt Ida Engel. „Zu diesem Entschluß war ich nicht über Nacht gekommen. Ich wußte schon viel aus den Gesprächen der Eltern über den Betrieb, und er war mir in gewissem Sinne bereits vertraut. Ich arbeite nun in der Abteilung des Cheftechnologen und meine Schwester — in der des Chefkonstruktors.“

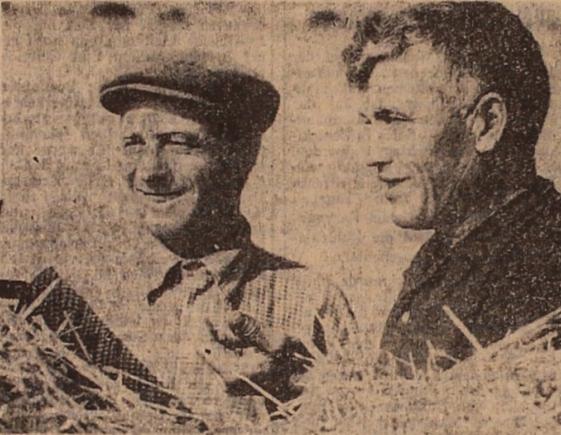
Die Maschinenbauer verhielten sich zu ihrer künftigen Ablösung schon immer fürsorglich. Und diese Fürsorge bestimmt das Verhalten der heranwachsenden Generation zum Werk als ihrer künftigen Arbeitsstätte. So war es auch mit der zweiten Generation der Engels.

„Mir gefällt meine Arbeit“, erzählt Ida Engel. „Ich bin in der Gruppe, die die Normative vorbereitet und Materialwerte berechnet, die für den Produktionsausstoß nötig sind. Natürlich gibt es viele Schwierigkeiten, weil wir nach dem Verfahren eines sparsamen und zugleich restlosen Metallverbrauchs suchen müssen. Unser Kollektiv ist einig, und das Wichtigste ist für uns, daß unsere Berechnungen immer richtig sind.“

Die Engels sind nicht nur durch Verwandtschafts-, sondern auch durch Produktionsbände verbunden. Deshalb diskutieren sie häufig auch zu Hause über Themen, die ihren gemeinsamen Arbeitsbereich betreffen. Und dabei kommen sie auf gute Einfälle, die dem Betrieb von Nutzen sind.

Sie gehen jeden Tag als eine große, einige Familie ins Werk. Manchmal warten sie auf jene aus ihrer großen Sippe, die im anderen Stadtteil wohnen, um gemeinsam ein Stück des Weges zu gehen — nämlich die Iljitsch-Straße entlang, die symbolisch eine Art Brücke zwischen ihrem Heim und dem Betrieb — den wichtigsten Weg in ihrem Leben — darstellt.

Anna SACHNO Tschimkent

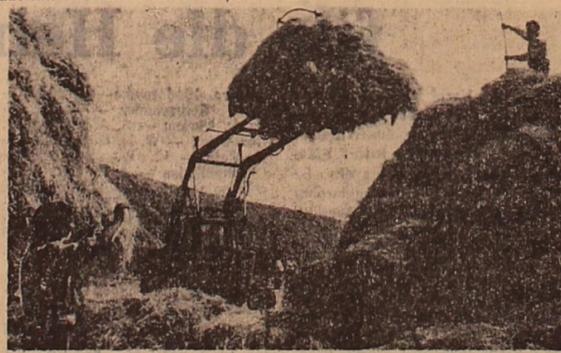


Die Werktätigen des Lenin-Kolchos, Rayon Nowaja Schulha, haben als erste im Sempalatscher Ityschgebiet den Plan der Heubeschaffung erfüllt.

Obwohl es für die Dorfwerktätigen in diesen Tagen nichts Wichtigeres als die Ernte gibt, dauert die Heuwerbung im Kolchos fort. Man hat sich ein neues Ziel gesetzt, einen anderthalbjährigen Vorrat an Großfalten anzulegen, um für das gesellschaftseigene Vieh eine sattsle Winterung zu sichern. Dabei zählt die Herde 11 000 Tiere.

Die Viehzüchter des Kolchos rühmen sich im ganzen Gebiet hoher Melkerträge und Gewichtszunahmen. Der Jahresplan im Verkauf von Fleisch an den Staat — 800 Tonnen — wird bald bewältigt sein. Die Gewähr dieser Erfolge ist die zuverlässige Futterbasis.

Unsere Bilder: Die besten Futterbeschaffer und der Brigadier Träger des Ordens des Roten Arbeiters Michail Malyschew und der Brigadier Träger des Ordens des Roten Arbeiters Michail Malyschew und des Ordens „Arbeitsruh“ S. Klose Nikolai Gaponow, die schon mehr als 25 Jahre im Sowchos arbeiten. Auf der Heudiele des Kolchos trifft das Stroh der Getreidekulturen ein, das eine zusätzliche Futterkomponente ist. Fotos: Woldemar Bär



# Seine Stütze — die Schüler

Jeder in der Siedlung Grigorjewka kennt Viktor Wiebe. Hier ist er geboren und aufgewachsen, hier hat er gelernt, hier in der Mittelschule von Aschtschelskai unterrichtet er bereits neunzehn Jahre.

Gleich nach der Abgangsklausur hatte ihn die Schuldirektorin Ljubow Jakowlewna Tarancew angehalten und gemeint: „Viktor, ich glaube, du hast pädagogisches Talent, vielleicht verständig du es mit dem Lehrerberuf.“ So wurde Viktor Wiebe Lehrer. Anfänglich unterrichtete er in der Unterstufe. Die erfahrenen Lehrer und die Schulleiterin standen dem Jungen Kollegen mit Rat und Tat zur Seite. Sie hielten mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen nicht hinter dem Berg, und Viktor wußte das zu nutzen. Damals kaufte er sich die ersten Bücher über die Methodik des Unterrichts. Heute zählt seine Hausbibliothek mehr als 1 000 Bände, die Viktor gern seinen Kollegen ausleiht. Natürlich mußte der junge Lehrer sehr bald einsehen, daß seine Kenntnisse nicht ausreichten, und er nahm das Studium an der physikalisch-mathematischen Fakultät der Uralsker Pädagogischen Hochschule auf. Fünf Jahre Studium im Fernsektor sind keine Leichttätigkeit, aber Viktor hatte ein konkretes Ziel, denn er wußte: Ein Lehrer, der nicht lernt, büßt das Recht ein, Lehrer zu heißen. Jetzt unterrichtet Wiebe schon in den älteren Klassen in Physik und Ma-

thematik. Ein besonderes Interesse aber galt und gilt der Physik. Mit viel Liebe und Fingerspitzengefühl der jungen Lehrer das Physikabteil aus. Hier kam dann auch sein organisatorisches Talent zur Entfaltung. Mit seiner Liebe zum Experimentieren, zur Arbeit mit verschiedenen Geräten steckte Viktor viele Jungen an. Diese Jungen bildeten den Kern seiner Laboranten, die ihre ganze Freizeit im Physikabteil verbrachten. Sie reparierten und bastelten neue Geräte, machten alles für die Stunden bereit, damit der Lehrer keine Zeit umsonst verlor. So gewann Viktor Wiebe Zeit für das Zusammenstellen und Programmieren Dutzender individueller Kontrollarbeiten, die zur optimalen Nutzung der Unterrichtszeit beitragen. Mehr als 5 000 solcher Kärtchen mit individuellen Aufgaben stehen den Physiklehrern heute zur Verfügung.

Es gibt leider noch viele Lehrer, die an die Aufstellung von Stundenplänen ohne gebührenden Ernst herangehen. Die Pläne werden nach einem Schema geschrieben, die Besonderheiten einer konkreten Klasse bzw. eines Schülers werden nicht berücksichtigt. Bei Wiebe ist das anders. Davon konnte ich mich überzeugen, als ich bei ihm in den sechsten Klassen hospitierete. Das gleiche Thema erklärte der Lehrer in verschiedenen Klassen ganz verschieden.

# Meldungen aus örtlichen Stellen

Alexejewka: Die Präfaktionsbrigade des Rayonkomitees für Volkskontrolle organisierte vor kurzem einen Streifzug im Sowchos „Noworybinski“. Sie kontrollierte das Tempo und die Qualität der Erntearbeiten. Im Sowchos sind zur Zeit nur 34 Prozent der gesamten Getreidefelder abgemäht. Die Ursache dafür ist die schlechte Vorbereitung der Landtechnik zur Erntebergung. Von den 85 Kombines sind hier nur 33 in Betrieb. Besonders schlecht steht es darum in der Brigade Aldan Keldenow. Die Volkskontrolleure deckten auch Mängel bei der Befolgung der agrotechnischen Verfahren auf. Viel Anstoß erregten die mangelnde Abdichtung der Kombinekörper und der minderwertige Drusch. Die niedrigste Qualität gaben die Mechanisatoren Wassilewski und Kuprijanow. Die Kontrolleure prüften ihre Arbeit auf dem abgemähten Weizenfeld auf einer Fläche von 24 Hektar belief sich der Verlust auf 0,5 Dezontonen je Hektar. Die Volkspatrouillern veranlaßten diese Kombinführer, den Drusch neu durchzuführen. Er ergab dann zusätzlich 12 Dezontonen Getreide. Nach den Ergebnissen der Präfaktion fand im Sowchos eine auswärtige Sitzung des Rayonkomitees für Volkskontrolle statt.

Dem Chefagronomen Wladimir Semenuk wurde ein Verweis erteilt. Administrativ und parteimäßig wurden auch der Brigadier A. Keldamanow und der Chefingenieur B. Kaldamanow bestraft.

Abassar: Nach der Präfaktion der Volkskontrolleure des Rayonkomitees im Sowchos „Maxim Gorki“ stellte es sich heraus, daß unter den 104 vorhandenen Kombines nur 53 intakt sind. Das Tempo und die Qualität der Feldarbeiten entsprechen nicht den Anforderungen. Die Feldstützpunkte des Sowchos sind mangelhaft ausgestattet, die materielle Basis ist unzureichend. Unter den Kombinführern gibt es Fälle geringer Arbeitsdisziplin. All das verursacht häufige Stillstände. Die Volkskontrolleure wandten sich an die Parteiorganisation des Sowchos. Sofort fand hier eine außerordentliche Sitzung des Parteikomitees des Sowchos statt. Dem Chefingenieur W. Wasselenko erteilte das Parteikomitee einen strengen Verweis unter Eintragung in die Registerkarte. Ähnliche Strafe bekam auch der stellvertretende Direktor W. Prichodko. Das Büro des Rayonpartei-komitees Abassar prüfte darauf den Beschluß des Parteikomitees des Sowchos und revidierte

ihn: W. Wasselenko wurde aus der Partei ausgeschlossen.

Wischnjowka: Auf den Feldern des Sowchos „Wischnjowski“ ist in diesem Jahr eine reiche Ernte herangewachsen. Hier wird jedoch nicht das Nötige getan, um das Getreide termin- und qualitätsgerecht einzubringen. Davon zeugt schon der Zustand der Landtechnik. Die Volkskontrolleure hatten diese geprüft und stellten fest, daß die Hälfte der Kombines, über die der Betrieb verfügt, nicht einsatzbereit ist. Die Mähdrescher sind schlecht überholt, dadurch entstehen Stillstände. Nachlässig ist auch die Abdichtung durchgeführt; es mangelt an Transportautos, diese haben schlechte Abdichtung und fahren ohne Deckung. Auch die Qualität des Drusches läßt viel zu wünschen übrig. Im Sowchos fand eine auswärtige Sitzung des Rayonkomitees für Volkskontrolle statt, die die Ergebnisse der Präfaktion erörterte. Strenge Verweise bekamen der Sowchodirektor W. Tesjajew und der Leiter der Reparaturwerkstatt A. Krebs. Die Sowchosleitung und die Volkskontrolleure ergriffen entsprechende Maßnahmen, um die Mängel bei der Erntebergung in kurzer Zeit zu beseitigen.

# Jugend bürgt für Erfolg

Unsere Komsomolzen- und Jugendbrigade „Arman“ ist noch ganz jung. Sie wurde im September 1982 aus Abgängern der Mittelschule in Beregowoje gebildet. Noch gestern gingen wir in dieselbe Klasse. Vielleicht arbeitet es sich jetzt gerade deshalb so leicht und interessant.

Es sei sofort betont, daß die Wahl dieses Lebensweges kein Zufall war. Zwei Jahre nacheinander hatten wir als Mitglieder einer Schülerproduktionsbrigade in diesem Viehzucht-komplex gearbeitet. Anfangs haben wir Ställe gereinigt und Geschirr gewaschen. Dann unterwies uns unsere Lehrmeister und Paten in schwierigeren

Dingen. Wir lernten die Melkanlagen handhaben. Unser Wunsch, Viehzüchter zu werden, wurde von den Eltern vielfach unterstützt, waren sie doch selbst in der Viehwirtschaft tätig. Mein Vater arbeitet bereits 20 Jahre auf der Farm. Auch Erna Abt, Maria Freiling, Alla Wassiljewa, alles erfahrene und gewiefte Melkerinnen, standen uns mit Rat und Tat zur Seite. Deshalb kamen wir vierzehn in die Farm sehr gern.

Übrigens sucht die Jugend in der letzten Zeit ihr Glück immer häufiger nicht in der Ferne, sondern im Heimatdorf. Das ist auch verständlich. Die Arbeitsbedingun-

gen da haben sich zusehends verbessert. Im Raum des Komplexes, wo unsere Brigade eingesetzt ist, ist es im Winter warm und sauber. Alle kraftaufwendigen Prozesse sind voll mechanisiert. Auch unsere Siedlung hat sich von Grund auf verändert. Im vergangenen Jahr sind 45 Familien in neue Wohnungen gezogen. Unser Kulturhaus ist genauso wie ein städtisches eingerichtet. Ein Haus für Eheschließungen sowie eine Ambulanz sind im Bau begriffen. Wir haben gute Möglichkeiten für eine sinnvolle Gestaltung unserer Freizeit. Und die Arbeit geht meinen Landsleuten gut von der Hand.

David HÖLDERBEIN, Maschinenmelker im Milchkomplex des Sowchos „Wiktorski“ Gebiet Kustanai

## Beste der Volksbildung

# Seine Stütze — die Schüler

„Das kann ja gar nicht anders sein“, meint Viktor Wiebe überzeugt. „Die Kenntnisse und Fähigkeiten der Schüler, ihr Fassungsvermögen unterscheiden sich. In der 6a zeigen die meisten Schüler reges Interesse für die Physik, sie lesen viel zusätzliche Literatur, so daß ich mich bei der Erläuterung des neuen Stoffes auf bestimmte Vorkenntnisse stützen kann. In der 6b dagegen muß ich stets mit dem Einfachsten beginnen, die Schüler erst allmählich an das Neue herangeführen.“

Die große methodische Vorarbeit und die zahlreichen didaktischen Materialien helfen dem Lehrer wiederum, den Unterricht individualisiert zu gestalten. Viktor gibt nur sehr ungern Zweien. Er ist überzeugt, daß man damit das Interesse für das Fach, das Bedürfnis, gewissenhaft und systematisch zu arbeiten, nicht fördern kann. Aber die Schüler wissen, daß Viktor Martinowitsch sehr streng darauf achtet, daß jeder Schüler sich den Lehrstoff in vollem Umfang aneignet. Im Klassenbuch stehen sehr viele Noten; das zeugt davon, daß der Lehrer die Leistungskontrolle meisterhaft gestaltet. Er greift zur Frontal- und zur individuellen Arbeit, die einander abwechselnd bzw. organisch ergänzen. Die vielen Noten spiegeln nicht nur die Kenntnisse der Schüler wider, sondern auch das System der Arbeit des Lehrers. Sie zeigen auch anschaulich, wie sich die Schüler die Abschnitte des

Programms angeeignet haben. Viktor Wiebe zählt heute zu den erfahrensten Lehrern des Rayons Leninski. Nun ist für ihn die Zeit da, wo er die ihm vor Jahren erwiesene Hilfe zurückzahlen kann, und er macht das gern. Freigebig übermittelt er seine reichen Kenntnisse und methodischen Erfahrungen an jüngere Kollegen. Regelmäßig erteilt er offene Lehrstunden für alle Physiklehrer des Rayons. In der Rayonabteilung Volksbildung weiß man das zu schätzen, und als die Stelle des Leiters der methodischen Sektion der Physik- und Mathematiklehrer vakant wurde, übertrug man diesen verantwortungsvollen Posten an Wiebe. Gewissenhaft machte sich Viktor an die für ihn neue Arbeit. Es kostete ihn viel Mühe, die Trägheit der Kollegen zu überwinden und schöpferischen Geist in die Arbeit der methodischen Vereinigung hineinzubringen. Wie oft war der Lehrer der Verzweiflung nahe und bereit, diesen Auftrag aufzugeben. „Braucht du denn mehr als die anderen?“ flüsterte ihm eine innere Stimme zu. Aber Viktor gab nicht klein bei, und wenn auch noch bei weitem nicht alles so ist, wie er es gern haben möchte, so steuert er dennoch hartnäckig auf sein Ziel zu.

„Es ist für uns Dorflehrer erniedrigend, wenn unsere Abgänger mit Pauken und Trompeten durch die Aufnahmeprüfungen an den Hochschulen fallen“, sagt Viktor Wiebe entschieden. „Wir dürfen unseren Schülern keinesfalls schlechtere Kenntnisse als in den Stadtschulen vermitteln.“ Es geht ja nicht nur um die Hochschule, die neue

Technik, die heute auf die Felder und in die Viehfarmen kommt, stellt an die Werktätigen immer größere Anforderungen, und das müssen wir berücksichtigen.“

Man könnte denken, Viktor Wiebe sei ein trockener Mensch, der nur der Arbeit lebe, denn alles Menschliche fremd sei. Mitnichten! Viktor vergibt manchmal einfach, daß er Lehrer ist. Dann sehen die Schüler in ihrer Mitte einen leidenschaftlichen Wanderer, der die karge Schönheit der Kasachstaner Steppe, in der er geboren — und aufgewachsen ist, liebt und schätzt. Bei solchen Wanderungen in die nahe und ferne Umgebung kann Wiebe sich seiner Leidenschaft — dem Fotografieren — hingeben. Er bannt die Landschaften seiner Heimat auf den Film. Abends am Lagerfeuer, wenn die Müdigkeit überwunden ist, stimmt Viktor gern ein schönes, melodisches Lied an, das die Gefährten alle Strapazen des langen Tages vergessen läßt. Viele Jahre nimmt er an der Dorflienkinst teil, wo er zusammen mit seiner Frau Irma, die in der Schule Musik- und Gesangsunterricht erteilt, im Duett singt. Zahlreiche Ehrenurkunden und Diplome zeugen davon, daß ihre Kunst bei den Hörern großen Anklang findet.

So lebt und wirkt im Dorf Grigorjewka der Kommunist Viktor Wiebe, für den der Dienst am Volk, an seinen Schülern die höchste Pflicht ist.

Anton TRENKENSCHUH, stellvertretender Direktor des Gebietsinstituts für Lehrerfortbildung

Gebiet Aktjubinsk

# Flußwasser doppelt genutzt

Zur doppelten Nutzung von Flußwasser sind auch viele Landwirtschaftsbetriebe des Syr-Darja-Tals — der wichtigsten Reisanaubzone Kasachsans — übergangen. Zu

diesem Zweck sind dort über 100 an das staatliche Energiesystem angeschlossene Pumpstationen gebaut worden. (KasTAG)

# Aus aller Welt **Panorama**

## Neue sowjetische Initiative hoch eingeschätzt

Die Antworten J. W. Andropows auf die Fragen der Zeitung „Prawda“ stehen im Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit und der Presse. Namhafte Politiker, gesellschaftliche Funktionäre und ausländische Massenmedien haben hervor, daß die UdSSR immer wieder den friedliebenden Charakter, die Konsequenz und Zielbe-

DELHI. Eine „neue, außerordentlich wichtige Etappe der Friedensoffensive der Sowjetunion“ nannte der Generalsekretär der Allindischen Organisation für Frieden und Solidarität, Prakash Palival, die Antworten J. W. Andropows auf die Fragen der „Prawda“.

Im ganzen Verlauf der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa nehmen die Sowjetunion eine ehrliche, konsequente und zugleich flexible Haltung ein, die auf dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit der Seiten beruht, betonte Palival. Ein neues Zeugnis hierfür sei die Bereitschaft der Sowjetunion, im Falle der Herbeiführung einer gegenseitig akzeptablen Übereinkunft, einschließlich des Verzichtes der USA auf Stationierung neuer Raketen in Europa, bei der Reduzierung ihrer Mittelstreckenraketen im europäischen Teil des Landes auf einen Stand, der der Zahl der britischen und französischen Raketen gleich ist, die zu reduzierenden Raketen zu liquidieren.

Jedem unvoreingenommenen Menschen sei es ganz klar: Die Sowjetunion hat und tut alles in ihrer Macht Stehende, um bei den Verhandlungen eine Lösung zu finden und eine gegenseitig annehmbare Übereinkunft zu erzielen, die eine neue, dabei äußerst gefährliche Runde des nuklearen Rüstungswettlaufs in Europa verhindern würde, unterstrich der Generalsekretär der Allindischen Organisation für Frieden und Solidarität.

LISABON. Der Ministerpräsident Portugals Mario Soares, hat die sowjetischen Vorschläge zur Reduzierung der nuklearen Rüstungen in Europa, die in den Antworten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, J. W. Andropow, auf Antworten der Zeitung „Prawda“ positiv bewertet.

Mario Soares, der sich im Lissaboner Flughafen nach seiner Rück-

wüthheit ihrer konstruktiven Politik und ihren guten Willen bekundet. Es wird betont, daß die Sowjetunion alles in ihrer Macht Stehende tut, um das Problem der Einschränkung des Wettlaufs zu lösen und eine Übereinkunft über die Reduzierung der Zahl der Mittelstreckenraketen in Europa zu erzielen.

kehr von der Reise nach Griechenland und Italien den Fragen von Journalisten stellte, unterstrich, daß die Friedensinitiative, die das Interview J. W. Andropows beinhaltet, „neue Elemente aufweisen und von den Ländern des Westens geprüft und berücksichtigt werden müssen“.

WASHINGTON. Der Vize-Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes AFL-CIO, William Wimpinger, hat die neue sowjetische Initiative hoch gewürdigt.

„Der Vorschlag, mit dem der sowjetische Präsident J. W. Andropow hervorgetreten ist, macht mir viel Hoffnung“, sagte Wimpinger in einem TASS-Interview. „Nach meiner Ansicht ist das ein wichtiger Schritt nach vorn zur Herbeiführung konkreter Vereinbarungen bei den Genfer Verhandlungen.“ William Wimpinger unterstrich ferner, daß die Reagan-Administration eine positive Antwort auf die sowjetische Initiative geben müsse.

Der amerikanische Gewerkschaftsfunktionär bezweifelte stark die Aufrichtigkeit des vom Weißen Haus deklarierten Interesses am Fortschritt der Verhandlungen in Genf. Wimpinger, der vor den Teilnehmern des Marsches auf Washington sprach, an dem viele Tausend Menschen teilnahmen und der unter der Losung „Arbeit, Frieden, Freiheit“ stattfand, verurteilte den militaristischen Kurs der USA-Administration, die einen zügellosen nuklearen Rüstungswettlauf entfesselt. Dieser Kurs wie auch die Konzeptionen von einem möglichen Sieg in einem Kernwaffenkrieg seien sehr gefährlich. Sie drängten die Menschheit an den Abgrund einer Katastrophe, unterstrich William Wimpinger.

FLORENZ. Die neuesten sowjetischen Initiativen, die im „Prawda“-Interview J. W. Andropows enthalten sind, zeugen vom Streben der Sowjetunion, bei den Genfer Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen eine ge-

genseitig vorteilhafte Vereinbarung zu erzielen, erklärte der namhafte italienische Wissenschaftler Prof. R. Ricci in einem TASS-Gespräch. Prof. Ricci ist der Vorsitzende einer internationalen Kernphysik-Konferenz, an der Wissenschaftler aus 42 Ländern teilnehmen.

Wie Prof. Ricci weiter ausführte, haben sich mehr als 1.000 Nuklearphysiker in Florenz versammelt. Sie haben unterschiedliche Haltung zu Fragen des Friedens und der Abrüstung. Die meisten Konferenzteilnehmer werden jedoch vom Friedensstreben sowie davon vereint, daß sie die Notwendigkeit eines aktiven Handelns zur Reduzierung der Gefahr einer nuklearen Katastrophe begreifen.

Die Nuklearphysiker können und dürfen gegenüber dem nicht gleichgültig sein, wer und wie ihre Erfindungen genutzt, erklärte der italienische Wissenschaftler. Deshalb werden die neuesten sowjetischen Friedensinitiativen als äußerst positive bewertet, die auf eine Lösung des Problems der Raketenkernkraftwerke mittlerer Reichweite hinführen lassen.

LONDON. Heute ist „der günstige Zeitpunkt dafür, die jüngsten Vorschläge J. W. Andropows zu erwägen“, schreibt „The Guardian“ in einem redaktionellen Artikel zu den neuesten sowjetischen Friedensinitiativen. „In den Ländern des Westens sehen viele keine Gründe dafür, die französischen und die britischen Raketen aus den Verhandlungen auszuschließen. Wenn man das Kräfteverhältnis vom Standpunkt Moskaus aus betrachtet, so stehen der Sowjetunion drei feindliche kernwaffenbesitzende Staaten gegenüber.“

Wie aus den Antworten J. W. Andropows hervorgeht, würde nur die Sowjetunion die bereits vorhandenen Raketen reduzieren müssen. Jede Vergrößerung des Kernwaffenpotentials durch Großbritannien und Frankreich würde die Sowjetunion zwingen, eine entsprechende Verstärkung ihrer Kräfte

vorzunehmen. „Unparteiisch gesehen ist ein solcher Standpunkt gerecht.“

„Die Behauptungen der NATO, die britischen und die französischen Raketen übten keinen Einfluß auf das Kräfteverhältnis in Europa, entbehren in zunehmendem Maße ihrer Grundlage“, schreibt die britische Zeitung.

STOCKHOLM. Der jüngste sowjetische Vorschlag, der in den Antworten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, J. W. Andropow, auf die Fragen der „Prawda“ dargelegt wurden, ist von Teilnehmern des in Stockholm zu Ende gegangenen Plenums des Vorstands der Arbeiterpartei-Kommunisten Schwedens hoch bewertet worden.

In einer auf dem Plenum angenommenen Erklärung wird hervorgehoben, daß die in den Antworten des führenden sowjetischen Repräsentanten bekundete Bereitschaft der UdSSR, im Falle des Verzichtes der USA auf die Stationierung neuer Raketen in Europa die Zahl ihrer Mittelstreckenraketen im europäischen Teil des Landes auf einen Stand zu reduzieren, der der Zahl der britischen und französischen Raketen gleich ist, und eine bedeutende Zahl von SS-20-Raketen zu verschrotten, unter den gegenwärtigen Bedingungen überaus wichtig ist.

Wenn die Reagan-Administration den Vorschlag annehmen würde, so werde das zu einem entscheidenden Schritt, der die gefährliche Entwicklung in der Welt stoppen werde. Die Annahme des neuen sowjetischen Vorschlages werde eine reale Möglichkeit bieten, es erstmals seit längerer Zeit zu erreichen, daß die Verhandlungen zum Einfrühen der nuklearen Rüstungen und zur Festlegung der Entspannung und des Friedens konstruktiv geführt würden.

Die Arbeiterpartei-Kommunisten Schwedens unterstützte voll und ganz den von J. W. Andropow unterbreiteten jüngsten sowjetischen Vorschlag, heißt es in der Erklärung des Plenums des Vorstandes der Arbeiterpartei-Kommunisten Schwedens.

## Gefährliche Haltung

— Kommentar —

Das offizielle Bonn hat die verwerfliche Mission übernommen, die geplante Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen in Westeuropa zu rechtfertigen. Eben von diesen Positionen aus ist dieser Tage Bundeskanzler Kohl auf einer Pressekonferenz in Bonn aufgetreten. Er behauptete, daß die Bundesrepublik ihr Territorium für amerikanische Pershing- und Tomahawk-Raketen bereitstellen müsse. Womit hat denn der Bonner Kanzler diese Linie begründet, die enorme Gefahren vor allem für die Bevölkerung Westdeutschlands selbst in sich birgt? Er erklärte, die Sowjetunion erfülle die eigenen Verpflichtungen nicht. So befolge sie das Moratorium für die Stationierung von SS-20-Raketen nicht, solange die Verhandlungen in Genf dauern.

Das entspricht doch nicht der Wahrheit, was offizielle sowjetische Vertreter schon mehrmals erklärt haben. Was geht das Herrn Kohl an? Er beruft sich darauf, daß seine „amerikanischen Freunde“ ihm Aufnahmen gezeigt hätten, die angeblich bestätigten, daß die Sowjetunion entgegen dem Moratorium die Stationierung dieser Raketen auf dem europäischen Teil ihres Territoriums fortsetze.

Vielleicht wird der Bundeskanzler gelächert? Warum soll er den Fotos Glauben schenken, die im

Pentagon oder in der CIA fabriziert wurden, und warum weigert er sich, den offiziellen Erklärungen der Sowjetunion zu glauben? Die Sache ist offensichtlich die, daß die jetzige Bundesregierung unter dem Druck Washingtons mit einem Eifer, der einer besseren Verwendung würdig wäre, die Idee der Stationierung amerikanischer Erstschlagraketen auf bundesdeutschem Territorium verteidigt. Das muß man irgendwie vor der Öffentlichkeit rechtfertigen. Da tauchen die genannten Aufnahmen und ähnliche „Argumente“ auf.

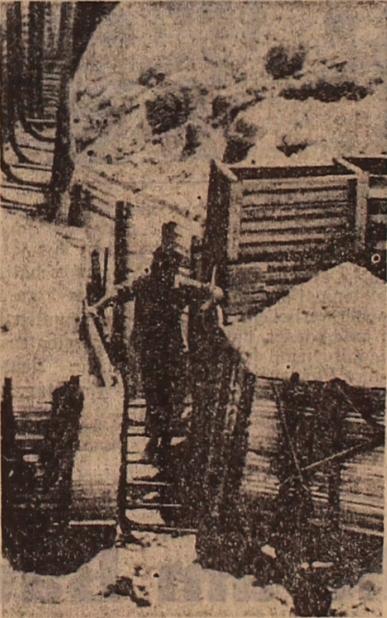
Der Bundeskanzler beruft sich auf den NATO-„Doppelbeschluss“, der aber zwei Aspekte hat: Verhandlungen und die sogenannte Nachrüstung. Herr Kohl entscheidet sich für letzteres, weil das auch Washington tut. Die Genfer Verhandlungen sind noch nicht zu Ende, aber auf dem Territorium Großbritanniens sind schon die ersten nuklearen Gefechtsköpfe für Cruise Missiles erschienen. Auf dem Territorium der Bundesrepublik werden bekanntlich schon die Plätze für die Aufstellung der Pershing-Raketen vorbereitet. Und Washington hat angekündigt, das es demnächst seine Pershing-Raketen in Teilen in die Bundesrepublik befördern werde. Darum geht es also. Die bundesdeutsche Öffentlich-

keit tritt Meinungsumfragen zufolge dagegen auf. Ihre Proteste will man wenigstens sogar mit Erklärungen dämpfen, die auf einer Verdrehung der Position der Sowjetunion beruhen.

Dieser Tage wurde die sowjetische Position zur Frage der Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa erneut mit aller Deutlichkeit im „Prawda“-Interview J. W. Andropows dargelegt. Ihr Sinn besteht darin, daß die UdSSR alles in ihrer Macht Stehende tut und tut, um Lösungen bei den Genfer Verhandlungen zu finden und eine gegenseitig akzeptable Übereinkunft zu erzielen, die eine nächste und dazu noch äußerst gefährliche Runde des nuklearen Rüstungswettlaufs in Europa verhindern würde. Davon zeugen auch die von J. W. Andropow unterbreiteten wichtigen Vorschläge.

Deutlicher könnte man anscheinend nicht sagen: Die Sowjetunion ist zu einer ehrlichen und gerechten Vereinbarung bereit, die auf dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit beruht. Trotzdem sucht man in Bonn, mit Verlaub zu sagen, nach „Argumenten“, um mit deren Hilfe die Stationierung neuer amerikanischer Raketen auf dem Territorium der Bundesrepublik zu rechtfertigen.

Wladimir SEROW



Die israelischen Aggressoren unternehmen aktive Schritte zur Annexion Südbanons. Gerade davon zeugen die von Tel Aviv erklärte Umstrukturierung der Truppen, der erhaltene Bau eines Netzes von militärischen Objekten im Süden des Landes sowie die Versuche, dort eine israelische Ziviladministration zu bilden. Zugleich werden Versuche unternommen, die zahlenmäßig kleinen Truppen der libanesischen Armee zu verdrängen, die in einer Reihe von Wohnorten im Süden Libanons stationiert sind. In vielen Städten Südbanons unternehmen die israelischen Massenrazien und Verhaftungen der Einwohner beim geringsten Verdacht auf Widerstand dem Okkupationsregime. Unsere Bilder: Israelische Soldaten in einem Wohnort Südbanons. Schützengräben der israelischen Soldateska in der Gegend des Aqali-Flusses. Fotos: TASS

## Debatte auf der Palästina-Konferenz

Eine Generaldebatte ist auf der Plenarsitzung der auf Beschluß der UNO-Vollversammlung einberufenen internationalen Palästina-Konferenz eröffnet worden. Die Plenarsitzung findet unter Vorsitz des Staatsministers für Auswärtige Angelegenheiten Senegals, Moustapha Niassa, statt. Alle Redner — Vertreter der arabischen Länder, der sozialistischen Staaten, der Entwicklungsländer Afrikas und Asiens — brandmarken die Politik von zügelloser Expansion, Rassenunterjochung, Terror, von groben und massenhaften Verletzungen der Menschenrechte, die von Tel Aviv gegenüber der arabischen Bevölkerung der von Israel besetzten Gebiete und in erster Linie gegenüber den Palästinensern betrieben wird. Sie vertreten die Ansicht, daß die Verantwortung für die Verbrechen, für das Blockieren von Wegen zur Lösung des Palästina-Problems und zur Regelung des Nahostkonfliktes auch die regierenden Kreise der USA trifft, die mit ihrer militärischen, wirtschaftlichen und politischen Unterstützung Israel ermuntern, die Erfüllung der UNO-Resolutionen zu verweigern und den antiarabischen aggressiven Kurs fortzusetzen.

Durch alle Reden zieht sich wie ein roter Faden der Gedanke vom gerechten Charakter des Kampfes des palästinensischen Volkes unter Leitung seines legitimen Vertreters, der Palästinensischen Befreiungsorganisation, gegen die israelischen Eroberer, für die unveräußerlichen nationalen Rechte des palästinensischen Volkes, einschließlich seines Rechtes auf die Schaffung eines eigenen unabhängigen Staates.

Wie bereits berichtet, hatten Israel und dessen Beschützer, die USA, auf die Teilnahme an dem Genfer Forum verzichtet, womit sie die UNO und die gesamte Weltöffentlichkeit ein weiteres Mal herausgefordert hatten.

Die internationale Palästina-Konferenz setzt ihre Arbeit fort. Der Vorsitzende des Komitees für Wahrnehmung der unveräußerlichen Rechte des palästinensischen Volkes, Masamba Sarré (Senegal), unterstrich, daß die herrschenden Kreise Israels schon mehrere Jahrzehnte lang dem palästinensischen Volk keine Möglichkeit geben, sein legitimes Selbstbestimmungsrecht zu verwirklichen, womit sie gegen die UNO-Resolutionen verstoßen. Um sich auf den rechtswidrig besetzten arabischen Territorien festzusetzen, vertriebe Israel die Palästinenser von ihren Territorien, verändere die demographische Zusammensetzung in den arabischen Gebieten, greife zu direkten Annexionen. Die Annexionspolitik Israels schüre immer stärker Spannungen im Nahen Osten und könne die denkbar gefährlichsten Folgen für den Weltfrieden haben, unterstrich Masamba Sarré.

Was Israel auf den palästinensischen Territorien treibt, sei Kolonialismus in dessen klassischer Form, erklärte der Vertreter des UNO-Sonderausschusses für Entkolonialisierung Abdul Koroma (Sierra Leone). Er hob den gerechten Charakter des Kampfes des palästinensischen Volkes unter der Leitung seines einzigen legitimen Vertreters PLO für das Recht, selbst über sein Schicksal zu entscheiden. Der Kampf der Palästinenser rufe bei allen ehrlichen Menschen der ganzen Welt Bewunderung hervor, sagte er weiter. Wer den „Verteidiger der Menschenrechte“ spielt müsse Tel Aviv unter Druck setzen, es zur Aufgabe der palästinenserfeindlichen Politik und zum Rückzug der Truppen von allen okkupierten Territorien zwingen.

Eine Reihe anderer Redner verweisen auf die Verantwortung einiger Länder des Westens, vor allem der Vereinigten Staaten, für die verbrecherischen Handlungen Israels auf den okkupierten Territorien, für das Blockieren der Lösung der Palästina-Frage. Wer Tel Aviv politische, militärische und wirtschaftliche Hilfe erweist, ermuntere es mit dazu, die Erfüllung der UNO-Resolutionen zu verweigern und den palästinensischen und araberfeindlichen Kurs fortzusetzen.

### In den Bruderländern

#### Großenarbeiter überbieten Planziele

BERLIN. Eine Bestellung auf zusätzliche Verkehrsmittel traf von den Werktätigen des Bergbaubetriebs der Stadt Welzow (Bezirk Cottbus) ein: Sie haben sich verpflichtet, schon im Oktober — neun Monate früher, als geplant war, — mit der Braunkohlegewinnung an der neuen Lagerstätte Spreetal-Nordost zu beginnen. Somit wird die Volkswirtschaft der DDR bis Ende des laufenden Jahres zusätzlich etwa eine Million Tonnen wertvollen Rohstoffes erhalten.

Als eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Einlösung ihrer Verpflichtungen betrachten die Werktätigen des Betriebs in Welzow die enge Zusammenarbeit mit Maschinenbauern und die konsequente Einführung der effektivsten Maschinen und Ausrüstungen an der Lagerstätte.

#### Lehrreiche Ausstellung

ULAN-BATOR. Großes Interesse erweckte bei mongolischen Wissenschaftlern und Spezialisten der Landwirtschaft die in der Stadt Darchan eröffnete Ausstellung. „Technologie und Maschinenkomplex zur Bekämpfung der Winderosion der Böden in der UdSSR“. Dort sind verschiedene Unterlagen und Literatur, Schemata und Diagramme, Muster der neuen Technik



Die zunehmende gegenseitige Lieferung moderner Maschinen, Ausrüstungen und Geräte dank der weiteren Entfaltung und Vertiefung der Spezialisierung und Kooperierung der Produktion fördert den raschen technischen Fortschritt in verschiedenen Branchen der Volkswirtschaft Ungarns und der Sowjetunion. Dieses Bild entstand in einer Produktionsabteilung des Werks in Mosonmagyaróvár, das Industrieroboter und manipulatorien baut. Kürzlich wurde hier im Auftrag der Sowjetunion ein Roboter gebaut, der den tieferen die schwere physische Arbeit abnimmt. Die „kluge“ Maschine verfertigt Metall und holt Halbzeuge aus den Formen heraus. Foto: TASS

### In wenigen Zeilen

MANAGUA. Die Reagan-Administration sei für die blutigen Verbrechen der Somoza-Banden direkt verantwortlich, die von den Vereinigten Staaten militärisch und finanziell unterstützt wurden. Das erklärte das Mitglied der Vereinigten Nationalen Befreiungsfront und der Koordinator des Regierungsrates, Daniel Ortega, in Managua.

WASHINGTON. Die Vereinigten Staaten haben vor, die ersten Pershing-2-Raketen bereits bis zum 15. Dezember auf dem Territorium der BRD aufzustellen und gefechtsbereit zu machen. Neun Abschussrampen und 13 Raketen mit nuklearen Gefechtsköpfen werden in der Ortschaft Schwäbisch Gmünd bei Stuttgart stationiert sein. Das wurde im Ausschuß des Repräsentantenhauses des USA-Kongresses für Streitkräfte bekanntgegeben.

Den Ausführungen eines hochrangigen Vertreters des Pentagon zufolge, der bei den Hearings im Ausschuß sprach, würden auf dem BRD-Territorium nicht 108, wie zuvor offiziell mitgeteilt wurde, sondern 156 Pershing-2-Raketen stationiert sein.

KOPENHAGEN. Eine Plenartagung des ZK der KP Dänemarks hat in Kopenhagen stattgefunden. Auf dem Plenum wurden Aufgaben der Partei zur Aktivierung des Kampfes gegen den Rüstungswettlauf und für die Festigung des Friedens und der Entspannung sowie Fragen der innenpolitischen Lage im Land erörtert. In einer auf dem Plenum angenommenen Erklärung wird festgestellt, der militaristische Kurs der Administration Reagan und dessen „Kreuzzug“ gegen die Länder des Sozialismus stellen eine ernste Bedrohung des Weltfriedens dar.

BRAZZAVILLE. Durch die Entsendung seiner Truppen nach Tschad praktizierte Frankreich die militärische Okkupation dieses zentralafrikanischen Landes. Das erklärte der Außenminister der Volksrepublik Kongo, Pierre Nze, in einem Interview des nationalen Rundfunks. „Stimme der kongolischen Revolution“.

#### Flugzeugträger in Küstengewässern Libanons

Der amerikanische atomgetriebene Flugzeugträger „Eisenhower“ mit rund 100 Flugzeugen an Bord ist am 30. August in die Küstengewässer Libanons eingelaufen. Das geht aus einer Meldung des Beirut Rundfunks hervor. Er werde von mehreren Kriegsschiffen der USA-Kriegsmarine begleitet. Ein Vertreter der Führung des amerikanischen Kontingents der „multilateralen“ Kräfte erklärte, der Flugzeugträger sei gekommen, um den amerikanischen Marineinfanteristen Hilfe zu erweisen. Die letzteren nahmen, wie bekannt, an der Unterdrückung von Aktionen der libanesischen nationalen patriotischen Kräfte aktiv teil.

#### Friedensmärsche geplant

Eine Gruppe von Politikern und Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens Portugals hat den Vorschlag unterbreitet, am 29. Oktober im Rahmen der UNO-Aktionswoche für Abrüstung in Lissabon, Porto und anderen Städten des Landes Friedensmärsche zu veranstalten. Auf einer Pressekonferenz in der Hauptstadt wurde eine Deklaration verlesen, in der festgestellt wird, daß das Wettlaufen der Menschheit an den Rand einer nuklearen Katastrophe geführt hat. Die Öffentlichkeit könne und müsse alles in ihren Kräften Stehende unternehmen, um dem nuklearen Wahnsinn ein Ende zu setzen. „Wir treten gegen neue Raketen in Europa, gegen nukleare Waffen in Portugal und für erfolgreiche Abrüstungsverhandlungen“, heißt es in der Deklaration. Die ersten Unterschriften unter das Dokument setzten der ehemalige Präsident Portugals Marschall F. Costa Gomes, der ehemalige Parlamentsvorsitzende V. da Gama Fernandes sowie namhafte Wissenschaftler, Künstler, Schriftsteller und Journalisten.

## Verhängnisvolle Aktivität der Eurogruppe

Nicht nur die Vereinigten Staaten, sondern auch die westeuropäischen Teilnehmerstaaten des Nordatlantikkblocks, vor allem diejenigen von ihnen, die der sogenannten Eurogruppe angehören, spielen bei der Gewährleistung des nuklearen Potentials der NATO eine aktive Rolle. Das geht aus der vom USA-Außenministerium herausgegebenen Broschüre „Verteidigung Europas“ hervor.

Wie darin ferner ausgeführt wird, werden mehrere Länder der Eurogruppe von 1983 an Stützpunkte zur Stationierung von Marschflugkörpern und Pershing-2-Raketen zur Verfügung stellen, die infolge der Verwirklichung eines Programms für Modernisierung der Mittelstreckenraketen der NATO in Europa stationiert werden sol-

len. Viele Mitgliedsländer der Eurogruppe stellen Waffensysteme, sowohl Luft- als auch Bodengestützte, zur Beförderung der amerikanischen Nuklearsprengköpfe ins Ziel zur Verfügung. Großbritannien versorgt außerdem die NATO mit einer Palette von Kernwaffen, einschließlich der Polaris-Raketen, über die die britische strategische Unterwasserflotte mit Kernwaffen an Bord verfügt.

Wie es in der Broschüre des USA-Außenministeriums weiter heißt, sollen diese Mitte der 90er Jahre durch neue britische U-Boote mit Trident-2-Raketen an Bord ersetzt werden. Die Eurogruppe läßt sich bei ihren strategischen Konzeptionen davon leiten, daß die Streitkräfte Frankreichs, das der Eurogruppe nicht angehört, eben-

falls über eine Reihe von Nuklearsystemen verfügen.

Diese Äußerungen von Vertretern des diplomatischen Amtes der USA bestätigen ein weiteres Mal die Haltlosigkeit der französischen Argumente, geschweige denn die der britischen, wonach ihre nuklearen Streitkräfte mit der NATO nichts zu tun haben und deshalb bei den in Genf stattfindenden sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über eine Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa nicht mitberechnet werden dürfen. Die NATO-Machthaber berücksichtigen sie allerdings voll und ganz.

Wie aus der Broschüre des USA-Außenministeriums ferner hervorgeht, spielen die westeuropäischen Partner der USA und der NATO ei-

ne große Rolle auch bei anderen Aspekten der Verwandlung von Westeuropa in ein Arsenal, dem modernste Waffensysteme angehören. Die Gesamtstärke der Truppen der Mitgliedsländer der Eurogruppe beläuft sich gegenwärtig laut den in der Broschüre angeführten Zahlen auf 1,85 Millionen Soldaten und Offiziere. Ihnen stehen zur Verfügung 10.400 Kampfflugzeuge, 10.000 Geschütze, 2.300 Kampfflugzeuge, 730 Kriegsschiffe und 120 U-Boote.

Die westeuropäischen NATO-Verbündeten der USA stellen zu Friedenszeiten rund 90 Prozent der Landstreitkräfte des Blocks in Westeuropa, 80 Prozent der Kampfflugzeuge und Panzer sowie rund 90 Prozent der Panzerdivisionen.

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser!

## Die erste Unterrichtsstunde gilt dem Frieden

Der schönste Tag ist doch der 31. August! An diesem Tag braucht man noch nicht an die Hausaufgaben und Schulpflichten zu denken. Man zieht morgens bloß alles Neue an, nimmt einen Strauß in die Hand und eilt zur Schule. Auf dem Appellplatz stehen deine Klassenkameraden, ebenfalls festlich gekleidet und ein wenig aufgeregt, denn das Wiedersehen nach den langen Sommerferien ist immer ein wenig erregend. Die Eltern halten ihre kleinen Abschiedsreden fest in den Händen, weil man sich hier leicht verirren kann. Die Oberschülerinnen stolzieren steil herum. Die Schülerinnen der mittleren Unterrichtsstufe jauchzen fröhlich, sie erkennen einander kaum, weil alle über die Ferien mächtig gewachsen sind. Sie lernen sich nun neu kennen. Die Oberschüler gucken herablassend auf diese Szenen, weil sie das alles schon einmal erlebt haben.

Die Hornisten und Trommelschläger warten auf das Signal, das den Anfang des Festes verkün-

den soll. Auf den Schulhöfen sieht man wohl kaum ein saures Gesicht. Allgemeiner Tumult herrscht an diesem Tag in jedem Dorf, jeder Stadt. Die Lehrer werden mit Blumen beschenkt. Sie freuen sich zusammen mit den Kindern auf das Wiedersehen.

Am 1. September beginnt der erste Arbeitstag mit der Stunde des Friedens. In allen Schulen unseres Landes ist die erste Unterrichtsstunde dem wichtigsten Problem des heutigen Tages gewidmet. Viele Jungen und Mädchen haben sich auf dieses Ereignis schon vorbereitet — Plakate und Zeichnungen gemalt, Lieder über Frieden und mutige Kämpfer wiederholt, für die Solidaritätsbasare gebastelt und Proteste an die Kriegsschürer geschrieben. Heute werdet ihr alle über den Frieden in der ersten Unterrichtsstunde sprechen können. Kaum wird sich ein Pionier oder Komsomolze in dieser Stunde ausschweigen wollen. Alle Sowjetkinder haben während ihrer Ferien nicht nur gebadet, gewan-

dert und gespielt, sie haben in den Pionierlagern und Wandergruppen Solidaritätsveranstaltungen gehalten und Spenden für den Friedensfonds gesammelt. Darüber berichteten sie in ihren Briefen an die Redaktion.

Alle Meldungen, die unsere Jungkorrespondenten an die Redaktion schickten, enthielten unbedingt Zeilen über ihre Beiträge zur Sache des Friedens. Es ist erfreulich, daß unsere Schüler am Kampf für den Frieden aktiv teilnehmen.

Und nun warten wir auf Meldungen, wie die erste Friedensstunde bei euch verlaufen ist.

Unsere Bilder: Die Jungen aus der Pionierfreundschaft „Aworowez“ warten auf das Signal der Pionierleiterin, dann werden sie den ersten Appell im neuen Unterrichtsjahr ankünden. Wiedersehen im neuen Schuljahr.

Fotos: Viktor Krieger und Valeri Braß



## Sei begrüßt, Schule!

Am Vorabend des neuen Unterrichtsjahres verabschiedeten sich die Siebenjährigen aus dem Abai-Sowchos von ihrem lieben Kindergarten. Ganz in Weiß gekleidet sahen die Kinder selbst wie Blumen in dem geschmückten Saal aus. Sie zeigten ihren Eltern und Erziehern schöne Darbietungen. Die künftigen Schüler erhielten ihre Abschiedstüten und wurden

ein wenig traurig, als sie mit ihren Eltern zum letztenmal den Kindergarten auf immer verließen. Sie kommen aber bald wieder, diesmal als Paten. Sie werden mit den Kleinen spielen, ihre Puppen und Autos reparieren und vielleicht auch Puppentheater machen.

Heute aber sind sie sehr neugierig auf das Neue und Unbekannte — die Schule. Auf sie wartet sehr

viel Interessantes in ihren Wänden, das wissen sie. Schon zimal haben sie ihre Mappchen gepackt und neu ausgeschüttet, um noch einmal alles zu bestaunen — die schönen bunten Bücher, die Hefte und Schreibutensilien und anderes mehr. Heute ist ihr erster Unterrichtstag. Sei begrüßt, Schule!

Jacob STEINMEIZ

Gebiet Pawlodar

## Sportschuhe am Baum

„Und nun möchte ich euch unsere neuen Lehrer vorstellen“, sagte der Schuldirektor, und im Hof wurde es gleich still. Alle waren auf die Neuen gespannt. Sogar Valeri hatte seine Mäuscheln vergessen, die er gerade seinen Freunden zeigte. Der ganze Appell interessierte die Jungen nur sehr wenig, weil es doch jedes Jahr das Gleiche war — zuerst wurden die Abschiedsgratulationen, dann die Schulabgänger, dann sprachen einige Lehrer und Eltern, dann die Pioniere. Die Kleinen wurden von den Großen mit Blumen und Schreibutensilien am Appell beschenkt. Bloß die letzten Worte von Anton Matwejewitsch ließen alle aufhören, besonders die Klasse 6c, weil sie eine neue Klassenleiterin bekommen sollten. Lilli Iwanowna hatte sich von ihnen am letzten Schultag verabschiedet. Sie war jetzt Rentnerin.

„Larissa Andrejewna wird in den 6. und 7. Klassen in Mathematik unterrichten und in der 6c Klassenleiterin sein“, sagte der Direktor, und eine junge Blondine trat vor. Sie lächelte ganz freundlich. Valeri Märtnins erstarrte jedoch, sein Gesicht wurde bleich.

„Kann doch nicht wahr sein! Wie komme ich nur ihr vor die Augen?“ murmelte er, während er sich nach hinten drängte, um sich unbemerkt zu seinen Schwestern zu schaffen. Ihm gelang es ohne besondere Mühe, denn die 5a stand gleich neben der 6c.

„Marina, Sweta!“ rief er von hinten. Seine Zwillingschwestern drehten sich wie auf Kommando um und drängten sich genauso wie ihr Bruder nach hinten.

„Ich habe sie auch gleich erkannt. Gott sei Dank, daß sie uns nicht unterrichten wird. Man kann sich ja tötschämen“, sagte Marina leise.

„Ich glaube, sie ist ganz Klasse und wird dir nichts heimzahlen. Sie lachte damals ja und hielt die Schuhe fest, also wird sie dir nicht böse sein“, schloß Swetlana resolut. Valerka blieb noch ein paar Minuten neben den Schwestern stehen, dann ging er. Swetlana hatte ihm Mut zugeföhlt. „Die kann einen schön trösten, nicht wie diese Marinka, die vor allem in der Welt Angst hat!“ dachte er vor sich hin, als er wieder neben Peter auftauchte.

Nun ging es in die Klassen. Valeri fühlte sich nicht ganz wohl, als Larissa Andrejewna mit dem

neuen Klassenbuch den Raum betrat. Sie rief nun alle der Reihe nach auf. Als sie den Namen Märtnins las, guckte sie Valeri lächelnd an und sagte: „Wir sind ja schon bekannt, nicht? Tja, und wo sind die schönen Schuhe, warum hast du sie nicht an, heute ist ja ein Fest?“ Sie versuchte zwar eine enttäuschte Miene zu machen, aber daraus wurde nichts, sie mußte lachen.

Valeri war ein Stein vom Herzen gefallen, er lachte mit: „Leider ist das heutige Fest nicht das größte, ich will sie zum Lehrertag anziehen“, sagte er und machte eine komische Verbeugung.

In der Klasse war es ganz lustig geworden. Obwohl nicht alle verstanden hatten, worum es ging, begriff man aber, daß die neue Klassenleiterin Sinn für Humor habe.

Die Sache mit den Schuhen fing einmal so an: Im August verbrachte Valeri mit seinen Zwillingschwestern, seinen zwei Vettern und einer Kusine einige Ferienwochen bei ihrer Großmutter im Nachbardorf. War das eine herrliche Zeit! Im großen Garten verwirklichten sie ihre tollen Ideen und tobten sich tüchtig aus. Eines Tages hatten sie alle zusammen etwas ganz Außergewöhnliches hergezaubert. Als sie alles eingefädelt hatten, versteckten sie sich im Garten und

Heinrich SCHNEIDER

## Nagelneues Gebäude

Nagelneues Schulgebäude. Gastlich sieht die Aula aus. Dankbar schenken Schüler heute Lenin einen Blumenstrauß.

Und der Saal lenkt seine Blicke nach dem hellen Rampenlicht, wo ein Jüngling von dem Glücke seiner Kameraden spricht:

Wir bereichern das Gedächtnis mit der Menschheit weisem Wort. So lebt frei Iljitschs Vermächtnis stets in unsern Herzen fort.



Dieses Foto schoß unser ehrenamtlicher Korrespondent Wladislaw PAUL im Pionierlager „Wladimir Komarow“ des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats kurz vor Ferienabschluß. Die Pioniere der ersten Gruppe äußerten den Wunsch, sich mit ihrer Lieblingspionierleiterin Lilli Salnikowa (im Zentrum) zu fotografieren.

Heute sind die Pioniere in ihren Schulen zum ersten Appell im neuen Schuljahr angetreten, aber das Bild wird sie noch lange an den lustigen Pioniersommer erinnern.

## Romantik in der Tierfarm

Vor zwei Jahren wurde im Swerdlow-Sowchos eine Schülerproduktionsbrigade gegründet. Sie spezialisierte sich auf Tierzucht. 24 Oberschüler haben sich in drei Gruppen geteilt. Acht Mädchen haben sich den Melkerberuf gewählt, alle anderen pflegen die Kälber und die Jungen — andere Tiere. Wenn man die Mädchen beim Maschinenmelken beobachtet, merkt man gar nicht, daß es Anfänger sind. Genau so geschickt sind die Kälberwärtinnen. Die Jungen verrichten ihre Arbeit im Stall, bereiten Futterrationen vor und machen alles sauber.

Die Jugendlichen aus der Brigade arbeiten auf der Tierfarm auch im Winter nach dem Unterricht. „Ein paar Stunden physischer Anstrengung zur Entspannung nach der Schule sind eine gute Abwechslung für uns“, meint Wladimir Ryttschkow, Leiter der Tierpflegergruppe. „Wir lernen uns dabei konzentrieren und disziplinieren. Die Zeit reicht uns auch für Sport und für Hausaufgaben aus.“

Auf der Viehfarm sind die Jungen und Mädchen stets willkommen. „Im Juni haben wir das erste Produktionspraktikum gemacht, die Lehrmeister erlaubten uns, einige Mitarbeiter während ihrer Urlaubszeit zu ersetzen. Natürlich standen wir unter der Obhut unserer älteren Kollegen, aber immerhin war es eine schöne Prüfung für uns“, erzählt sehr begeistert Swetlana Belokon.

Wie schätzen die Lehrmeister die Leistungen der Schüler?

„Sehr hoch!“ lobt die Lehrmeisterin Maria Litzmann. „Wie sollte es auch anders sein? Sie sind bei dieser Arbeit, mit diesen Sorgen aufgewachsen. Ihre Eltern sind alle bei uns auf der Farm tätig. Diese großen Jungen und Mädchen kannten wir ja noch als Oktoberkinder. Damals kamen sie, um die kleinen Kälber zu bewundern, als Pioniere der Unterstufe durften sie die Tiere tränken. Ich hoffe, daß sie den Familienberuf ausüben und bald zu uns in die Farm kommen werden.“

Die Oberschüler sind fürsorgliche Melkerinnen, Kälberwärtinnen und Tierpfleger. „Bei solchen Facharbeiterinnen wie Kapitolina Kornykowa, Irina Kusjukowa, Maria und Ljubow Litzmann und Nina Tubolzewa, die uns all ihr Wissen, Können, all ihre Liebe zur Arbeit vermitteln, kann man einfach nicht schlecht arbeiten“, meint Irina Lyssak. „Sie haben uns beigebracht, wie man im Kollektiv lebt. Uns schien immer, daß wir einander gut kennen, weil wir von der ersten Klasse zusammen lernen, aber bisher kannten wir einander sehr schlecht.“

Woldemar LORENZ  
Gebiet Kustanai

## Vom Frühaufstehen

Im Osten beginnt der Tag seinen Lauf. Flink schnellt sich die Lerche an Trillern lichter auf. Das Gras ist so frisch und voll Perlen die Welt.

Die Schülerbrigade singt Lieder im Feld. He, Langschläfer, hörst du die fröhliche Kunde? Ja, Morgenstunde hat Gold im Munde.

warteten auf das „Opfer“ ihrer Erfindung. Sie mußten ziemlich lange warten, denn die Straße blieb leer. Endlich kam eine junge Frau zur Haltestelle, letztere lag dicht neben ihrem Garten. Sie guckte besorgt auf ihre Armbanduhr, dann auf den Fahrplan. Sie war sicher noch zu früh da, der Bus sollte erst in einer halben Stunde kommen. Sie schüttelte verlegen mit dem Kopf und schaute sich nach einer Sitzgelegenheit um. Dann näherte sie sich der Gartenbank, auf der Großvater abends gern saß und sich das Dorfleben anguckte, wie er zu sagen pflegte. Die junge Frau machte es sich unter dem schattigen Ahorn auf der Bank bequem und zog ein Buch aus der Tasche. Sie dachte sich noch nicht einmal in ihre Lektüre vertieft, als sich plötzlich über ihrem Kopf zwei arg zerrissene Sportschuhe vom Baum lösten. Zuerst sprang sie erschrocken auf, aber da sie sah, daß die Schuhe genauso langsam wieder hochgingen, setzte sie sich wieder hin und beobachtete das Spiel. Ganz am Ast hielten sie, die Zungen hingen durch die großen Löcher in den Sohlen heraus. Ihr schien, als ob sie sie schelmisch anlotzen. Ab und zu bewegten sie sich, und das sah überhaupt sehr ulkig. Die Frau verkniff ihr Lachen und schlug wieder ihr Buch auf und machte, als ob sie lese. Die Schuhe kamen wieder herunter. Leise streckte sie die Hand aus

und packte die Schuhe. Hinter dem Zaun blieb es einen Augenblick mucksmäuschenstill, aber sie ließ die Schuhe nicht los.

Dann sagte eine weinerliche Stimme: „Lassen Sie doch bitte meine Sonntagsschuhe los! Ohne die kann ich ja überhaupt nicht ausgehen und morgen ist Omas Geburtstag. Sie passen doch wunderbar zum roten Schlips.“ Weiter hielt es die Stimme nicht mehr aus, sie lachte, und ihr folgten noch fünf Kinderstimmen.

„Aber das kann ich leider nicht, ich möchte zu gern den Herrn dieser großartigen Schuhe sehen“, antwortete die Frau mit der Stimme einer verhexten Prinzessin. Im selben Augenblick erschienen über dem Zaun fünf Strubbelköpfe. „Na, wer seid ihr, und wie kommt ihr auf solch eine tolle Idee?“ fragte die junge Frau. „Wir sind alle Geschwister und verbringen unsere Ferien bei Oma. Hat Ihnen unsere Idee wirklich gefallen?“ fragte der weißhaarige Strubbelkopf ungeniert. „Und wer sind Sie, wenn ich fragen darf?“

Aber die Frage blieb unbeantwortet, weil in diesem Moment der Bus vorrollte, und die Frau mußte sich beeilen, um ihn noch zu kriegen.

„Bis später!“ rief sie und verschwand in der Tür der Maschine. Und was später war, wissen wir ja schon.

Tina MAIER

Für junge Naturfreunde

## Herbstanfang

Nun ist auch der letzte Sommermonat verklungen. Der September steht vor der Tür. Schon Anfang September beginnt der Blätterfall. Manchmal wird es noch recht warm wie im Sommer, das ist der sogenannte Altweibersommer. Nur sehr selten bleibt er bis Monatsende warm, er hat auch seine „Mücken“: mal ist er freundlich, mal böse. Eine wunderbar geruchlose Stille herrscht meistens bis Mitte September in den Wäldern und Parks. Die Ahornblätter segeln geräuschlos von den Bäumen. Die graziösen Birkenäste sind schon von einem düsteren Bronzschimmer angehaucht. Die reifen Ebereschenbeeren kontrastieren wie Blutropfen mit dem grünen Laub. Die Eiche dagegen will sich noch nicht geben, sie steht in ihrer vollen grünen Pracht da. Am längsten bleibt die Esche grün, auch die Sträucher behalten lange ihre Sommertracht.

In der Luft fliegt Spinnweben, hie und da hört man einen Vogel, der seine Jungen für den Überflug in warme Länder im Fliegen trainiert. Bald ziehen sie nach Indien, Indonesien und Afrika.

Im September werden alle Samen und Früchte reif. Schon Anfang September werden die Eicheln reif, aber erst in den letzten Wochen werden sie richtig gesammelt.

Nachts ist es gewöhnlich kalt. Die Tiere wechseln ihre Tracht. Das Eichhörnchen zieht nun statt des flauschigen farbenfrohen Pelzchens ein noch dickeres, aber helleres an. Auch der Hase wirft seinen grauen Sommermantel allmählich ab. Bis Ende Oktober läuft er dann schon in einem schneeweißen herum. Ende September verlassen uns die Kraniche, Gänse und Enten. Wenn alles fort und kalt ist, setzen langweilige nieseln die Herbststregen ein. Sie waschen allen Sommerstaub von den Bäumen. Dann beginnen graue und trostlose Tage in den Wäldern und Parks. Die Wolken scheinen bleischwer zu sein, sie kriechen langsam herum, bis sie endlich platzen, und dann regnet es wieder. Manchmal kehrt aber noch ein Windschelm herein, er verjagt die Wolken und läßt die Sonne sich in den Flüssen und Seen spiegeln.

Alex REMBES

## Zum Kichern

Peter kauft sich zwei Eis und nimmt in jede Hand eins. Als die Verkäuferin das Geld verlangt, bittet er sie: „Holen Sie es sich aus meiner Hosentasche, aber passen Sie auf, daß Sie meine Molche nicht zerdrücken.“

△

„Mam, hast du nicht einmal Limonade für mich?“ will Michael wissen.

„Nein, ich kann dir nur Wasser anbieten.“

Darauf mault der Junge: „Seit wann wäscht man sich gegen Durst?“

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: Kasachskaja SSR, 473027 g. Celinograd. Dom Sowetow, 7-ij etazh, „Frojndshaft“

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS Dshambul. Tel. 5-19-02 Karaganda. Tel. 54-07-67 Petropawlowsk. Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана Заказ № 6695 УН 01732